Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Kattowitz, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielitz. **Bezugspreis:** ohne Zustellung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6 —). **Anzeigenpreis:** im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. Sonntag, den 4. August 1929. Nr. 207.

Mussolini über den Youngplan

Am Donnerstag hat Mussolini den Vorsitz in einer Beratung geführt, die er in den Palazzo Chigi einberufen hatte und die den Zweck hatte der endgültigen Besprechung des Youngplanes. Nachdem Mussolini in allgemeinen Zügen die Stellung der italienischen Regierung zu dieser Frage besprochen hatte, erklärte er: „Ein abschließendes Urteil über den Youngplan ist unmöglich. Dieser Plan muß relativ beurteilt werden; denn es müssen die Umstände, unter denen er zustande gekommen ist, und die Situation, die zu lösen er die Aufgabe hatte, in Betracht gezogen werden. Der Youngplan stellt eine Lösung der Fragen im Wege eines Kompromisses dar und ist auf Grund von beiderseitigen Konzessionen entstanden. Man kann nicht einen Teil des Planes ohne Berücksichtigung der anderen Teile beurteilen. Alle Teile des Planes sind, wie die Verfasser desselben ausdrücklich erklärt haben, eng miteinander verbunden. Keiner der Teile könnte selbständig bestehen. Die italienische Regierung hat den Youngplan von diesem Standpunkte aus überprüft und die Umstände, die die Schaffung desselben begleiteten, in Betracht gezogen. Sie ist bereit den Plan als ungeteiltes Ganzes zu akzeptieren, wenn auch die anderen Regierungen ihn annehmen, da Italien auf diese Weise das Werk des Wiederaufbaues der Wirtschaft Europas fördern möchte.

—0—

Ausflug französischer Parlamentarier nach Polen.

Das Sekretariat der polnisch-französischen parlamentarischen Gruppe bringt zur allgemeinen Kenntnis:

Auf Einladung der polnisch-französischen parlamentarischen Gruppe reist ein Ausflug französischer Parlamentarier nach Polen. Im Programme des Aufenthaltes der Gäste in Polen ist vorgesehen: eine Besichtigung von Posen, Warschau, Wilno, Lemberg, Borysław, Krakau, Zakopane, Kattowitz und Gdynia. Der Ausflug wird drei Wochen dauern. Der Aufenthalt in Polen ist für die Zeit vom 31. August bis zum 3. September geplant. Die polnisch-französische Gruppe hat ein Empfangskomitee unter der Leitung des Obmannes der Gruppe, der Fürsten Janusz Radziwill, gebildet. Diesem Komitee gehören außer den Mitgliedern des Präsidiums der Gruppe noch an: der Stadtpräsident von Warschau Ing. Siegmund Slominski, der Stadtpräsident von Posen (Ratajski), Krakau (Senator Ing. Rolle), Wilna (Josef Folejewski), Kattowitz (Dr. Kocur) und der Regierungskommissär von Lemberg (Professor Dr. Radolny). Ehrenpräsidenten des Komitees sind der französische Botschafter in Warschau Laroche, Sejmmarschall Daszynski, Senatmarschall Professor Dr. Szymanski, der Außenminister Zaleski und der polnische Botschafter in Paris Chlapowski. In den wichtigeren Städten, in denen sich der Ausflug aufhalten wird, wurden Lokalkomitees mit den Stadtpräsidenten an der Spitze geschaffen.

—0—

Audienzen beim Staatspräsidenten.

Am Freitag, um 1 Uhr nachmittags, hat der Staatspräsident den Innenminister General Dr. Slawoj Skladkowski in Audienz empfangen, der ihm als Stellvertreter des auf Urlaub weilenden Ministerpräsidenten Dr. Switalski über die laufenden Angelegenheiten Bericht erstattet hat. Am Nachmittag erschien Außenminister Zaleski beim Staatspräsidenten in Audienz. Um 6 Uhr ist der Staatspräsident nach Spala abgereist.

Die Delegation der italienischen Flotte beim Staatspräsidenten.

Am Freitag, um 11.30 Uhr vormittags hat der Staatspräsident eine Delegation der italienischen Flotte mit Vizeadmiral Rotta an der Spitze empfangen. Die Delegation begleitete der italienische Militärattache bei der italienischen Botschaft in Warschau Generalstabsoberst Rotta. Am Abend gab der italienische Botschafter in Warschau Graf Franklin Martin zu Ehren der Gäste ein Bankett. Bei demselben waren auch höhere Beamte des Außenministeriums und der italienischen Botschaft anwesend.

Ein polnischer Schritt in Paris.

Warschau, 3. August. Wie die Presse zu berichten weiß, hat Außenminister Zaleski an die polnische Botschaft in Paris ein Telegramm gerichtet, in dem er die nötigen Anweisungen für die Durchführung energischer Schritte in der Angelegenheit der verprügelten polnischen Studenten erteilt hat. Es wird alles geschehen, um den verhafteten polnischen Ingenieur zu befreien und den körperlich Beschädigten Genugtuung zu verschaffen.

Die Haager Konferenz.

Die Forderungen Polens.

Warschau, 3. August. „Glos Prawdy" beschäftigt sich mit der bevorstehenden Haager Konferenz und erklärt programmatisch, Polen habe als Reparationsgläubiger das größte Interesse an diesen Verhandlungen. Ebenso interessiert sei Polen an der Reparationsbank und an der Frage der eventuellen Rheinlandräumung. Die polnischen Entschädigungsansprüche an Deutschland, seien eng mit den russischen Ansprüchen verknüpft und sollten aus diesem Grund in Haag nicht zur Sprache kommen. Andererseits habe Deutschland Polen jedoch eine jährliche Abzahlung von mehreren 100.000 Mark für die während des Krieges beschlagnahmten, beziehungsweise ausgeführten Werte (Pferde, Maschinen und so weiter) zu leisten. Darüber hinaus habe Polen Anspruch auf gewisse Entschädigungen aus den jährlichen deutschen Zahlungen auf der Grundlage des Youngplanes. Schließlich bestehe noch ein polnisches Anrecht auf die Rückzahlung, der von Preußen eingezogenen Gelder verschiedener öffentlicher Einrichtungen im früher preußischen Gebiet. Die polnische Abordnung, die Sonntag abends nach dem Haag abreise, werde ein eingehendes und gut begründetes Material zu allen diesen Fragen vorlegen. Zur Zeit fänden sowohl im Außenministerium, wie im Handelsministerium Besprechungen statt, in denen das polnisch-finanzielle Programm der polnischen Abordnung ausgearbeitet werden.

Wie die Presse meldet, wird der Leiter des Finanzministerium Oberst Matuszewski nur im Falle der Notwendigkeit von der polnischen Abordnung nach dem Haag berufen werden. Die Abordnung besteht aus dem Außenminister Zaleski, dem polnischen Mitglied der Reparationskommission Professor Mrozowski, dem Vizepräsidenten der Bank von Polen Mlynarski, dem Chef der Westabteilung des Außenministerium Lipski, dem Chef der Völkerbundabteilung Tarnowski, dem Sekretär der polnischen Abordnung für die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland Adamkiewicz sowie höheren Beamten des Finanzministeriums.

Um den Vorsitz: — Jaspars Wunsch.

Brüssel, 3. August. Die belgische Abordnung für die Haager Konferenz wird am Montag vormittag nach dem Haag abreisen. Wie hier verlautet, wird bereits am Montag, nachmittag, zwischen den verschiedenen Abordnungen über die Frage verhandelt werden, wer den Vorsitz der Konferenz übernehmen soll. Der belgischen Abordnung wird die feste Absicht zugesprochen, den Ministerpräsidenten Jaspar für den Vorsitz vorzuschlagen. Jaspar soll den Wunsch haben, das Präsidium zu übernehmen.

Neue Waffenbeschlagnahme in Linz?

Wien, 3. August. Die „Wiener Mittagszeitung" berichtet von einer neuerlichen Waffenbeschlagnahme in Linz. Es sollen zwei Maschinengewehre und sechs Kisten Munition beschlagnahmt worden sein. Die Behörden hätten darüber noch nichts verlauten lassen. Die Maschinengewehre und die Munition seien dem Bundesheer abgeliefert worden. Die Erklärung des als Absender angegebenen Kommerzialrates Uebleacker, er wisse von der Sendung nichts und sein Name sei mißbraucht worden, wurde von den Behörden angenommen.

Verzögerung der Rückkehr des Ministerpräsidenten.

Ministerpräsident Dr. Switalski kehrt erst um den 15. ds. nach Warschau zurück.

—0—

Um die Seeabrüstung.

London, 3. August. Ministerpräsident Macdonald, der am nächsten Dienstag für einen Tag von Schottland nach London zurückgekehrt, wird bei dieser Gelegenheit eine weitere Aussprache mit General Dawes haben. Man hofft, hierbei zu einem vorläufigen Abschluß der Verhandlungen zu gelangen, der etwas verfrüht bereits als vollzogene Tatsache angekündigt worden sei. Von maßgebender englischer Seite wird dort gegenüber Blättermeldungen erklärt, daß technische Fragen vorläufig von den Sachverständigen nicht geprüft würden. Man hoffe aber, zu einer anscheinenden Beschränkung der Seeabrüstungen gelangen zu können. Es sei ziemlich sicher, daß die Verhandlungen sich inzwischen auf die Kreuzerfrage erstreckten und weniger auf Flachschiffe und Unterseeboote, die in den Pressemeldungen der letzten Zeit nicht in den Vordergrund geschoben worden seien.

—0—

Wechsel in der rumänischen Gesandtschaft.

Am Freitag, um 11 Uhr vormittags, hat der bevollmächtigte Minister und rumänische Gesandte in Warschau Davilla dem Staatspräsidenten in feierlicher Audienz sein Abberufungsschreiben überreicht. Um 7 Uhr empfing Minister Davilla die Pressevertreter und um 21.50 Uhr verließ er Warschau, um sich über Paris auf seinen neuen Posten nach Washington zu begeben.

Die Oppelner Vorfälle.

Der Verhandlungstermin anberaumt.

Am 9. August findet der Termin in dem Berufungsverfahren gegen die angeklagten Stinkbombenwerfer anläßlich der Aufführung der Oper „Halka" durch polnische Schauspieler in Oppeln statt.

In der Angelegenheit des Ueberfalles der polnischen Schauspieler am Bahnhof in Oppeln hat der Staatsanwalt die Untersuchung beendet. Angeklagt sind etwa 20 Personen im Alter von 16 bis 30 Jahren wegen öffentlicher Ruhestörung. Der Anklageakt wurde den Angeklagten bereits zugestellt. Er umfaßt 33 Schreibmaschinenseiten. Der Staatsanwalt hat über 95 Zeugen und 2 Sachverständige geladen. Die Verhandlung, welche für zwei Tage anberaumt ist, findet noch im Monat August statt.

—0—

Japanischer Protest in Mukden.

Tokio, 3. August. Der japanische Generalkonsul in Charbin hat die Abreise von weiteren 40 japanischen Staatsbürgern aus der Nordmandschurei veranlaßt. Nach den Berichten des Generalkonsuls bedrohen chinesische Soldaten das Leben und Eigentum japanischer Bürger. Der Generalkonsul hat bei der Mukdener Behörde Einspruch gegen das Verhalten der chinesischen Soldaten in Charbin eingelegt. Die Mukdener Behörden haben ihm Schutz der japanischen Bürger zugesagt. Der amerikanische Generalkonsul in Charbin hat sich dem japanischen Protest angeschlossen.

Die Verhandlungen wegen Fusionierung der Bauernparteien zerschlagen.

Unlängst hat die Sitzung der Hauptverwaltung der „Piast"-Partei stattgefunden. Bei der Diskussion wurde festgestellt, daß infolge des Standpunktes der Wyzwolenie-Partei eine Fusion der drei Bauern-Parteien nicht zustande kommen könne. Es wurde aber beschlossen, in einer ständigen Fühlungnahme mit der Wyzwolenie-Partei und der Bauern-Partei zu verbleiben. Es wurde zu diesem Zwecke eine besondere Verständigungskommission gebildet, der die Abgeordneten Witos, Kiernik, Rataj und Dombski sowie der Senator Srednawski angehören.

—0—

Die chinesisch-russischen Verhandlungen

London, 3. August. In Meldungen aus Peking wird darauf hingewiesen, daß in den chinesisch-russischen Aussprachen der Beschluß gefaßt worden sei, den internationalen Verkehr auf der transsibirischen und chinesischen Osteisenbahn bereits in den nächsten Tagen wieder in Gang zu bringen.

Der voraussichtliche Inhalt des neuen englisch-ägyptischen Abkommens.

London, 3. August. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" berichtet, daß in der Verhandlungen zwischen dem Außenminister Henderson und dem ägyptischen Ministerpräsidenten eine vorläufige Vereinbarung über eine Reihe von Punkten erreicht worden sei, die in einem neuen englisch-ägyptischen Vertrag Aufnahme finden soll. Dagegen sei es nicht richtig, daß ein Vertragentwurf bestehe. Die vorläufige Vereinbarung wird in der nächsten Woche die Vollsitzung des Kabinettes beschäftigen. Die einzelnen Punkte des vorläufigen Uebereinkommens stimmen mit den Veröffentlichungen überein, die ein ägyptisches Blatt Ende Juli über einen neuen englisch-ägyptischen Vertragsentwurf machte. Der neue Vertrag wird danach sicherlich folgende Punkte enthalten:

1. Englische Unterstützung für einen ägyptischen Antrag auf Aufnahme in den Völkerbund.
2. Festsetzung des Völkerbundes oder des Haager Gerichtes als Auslegungsstelle für alle Meinungsverschiedenheiten, die aus dem neuen Vertrag sich ergeben.
3. Zurückziehung der englischen Besatzungstruppen in Aegypten bis zur Kanalzone.
4. Verzicht Großbritanniens auf sein Recht des Schutzes der Minderheiten in Aegypten.
5. Rückkehr zu dem englisch-ägyptischen Abkommen von 1899 hinsichtlich des Sudan.
6. Aufgabe der englischen Konsulargerichte in Aegypten und Ersetzung durch eigene Gerichtshöhe.
7. Gegenseitige Ernennung von Schiedsrichtern.

Unklar bleibe danach, ob Großbritannien die Vermittlung annehmen und auf alle seine Rechte verzichten werde. Ebenso ist es unklar, ob die Zurückziehung der britischen Truppen nach der Kanalzone entgültig und vollständig sein soll.

—0—

Gegen den Eintritt der Königin-Witwe in den rumänischen Regentschaftsrat.

Bukarest, 3. August. Die „Epoca" befaßt sich in einem Aufsehen erregenden Artikel mit der Frage des Regentschaftsrates und verzeichnet das Gerüch, die Königin-Witwe Maria habe die Absicht in den Regentschaftsrat einzutreten. Das Blatt bezeichnet diese Absicht als ein Unglück für das Land und für die Dynastie. Eine durch ungünstige Umstände etwa notwendig werdende Umbildung des Rates wäre ein Unglück, eine erzwungene Umbildung aber ein Verbrechen. Der Regentschaftsrat müsse bleiben wie er sei und müsse jeden Versuch vermeiden, eine Umbildung vorzunehmen, gleichgültig von welcher Seite er komme. Die Oeffentlichkeit sei über das, was sie sehe und höre äußerst beunruhigt. Die Regierung könne dem Lande einen guten Dienst erweisen, wenn sie diese Berichte energisch dementiere.

—0—

Amerikafahrt des „Graf Zeppelin".

Von einem deutschen Schiff gesichtet.

Hamburg, 3. August. Das Motorschiff der Hamburg-Amerika-Linie Schiff „St. Louis" meldet durch Funkspruch, daß es das Luftschiff „Graf Zeppelin" gestern abend zehn Uhr Greenwicher Zeit gesichtet habe. Das Luftschiff befand sich zu dieser Zeit über St. Maria (Azoren). Das Wetter war gut, der Himmel klar.

Paris, 3. August. „Graf Zeppelin" teilte einer amerikanischen Funkstation mit, daß sich das Luftschiff um 7.05 Uhr abends Washingtoner Zeit 166.9 Kilometer nördlich von Pico (Azoren) befand.

Gerader Kurs auf New-York.

New York, 3. August. Nach der letzten Standortmeldung von Bord des „Graf Zeppelin" haben sich die Witterungsverhältnisse für den Weiterflug über den Atlantik gebessert. Dr. Eckener beabsichtigt, einen Weg einzuschlagen, der etwa 200 Meilen nördlich an den Bermuda-Inseln vorbeiführt. **Wahrscheinlich wird das Flugzeug am Sonntag nachmittag über New York eintreffen.** Lackehurst soll nach der Ueberfliegung weiterer amerikanischer Städte, darunter auch Washington, angesteuert werden. Weitere Nachrichten vom Luftschiff liegen bei den Amtsstellen nicht vor. Wahrscheinlich ist die Schiffsleitung mit der Einholung von Wettermeldungen überstark in Anspruch genommen.

Mäßig gutes Wetter in Amerika.

New York, 3. August. Das amerikanische Wetterbüro stellt fest, daß „Graf Zeppelin" in der Nähe der amerikanischen Küste mäßig gutes Wetter antreffen werde.

In der Mitte des Atlantik.

London, 3. August. Wie aus Horta auf den Azoren gemeldet wird, befand sich „Graf Zeppelin" gegen sieben Uhr morgens mitteleuropäischer Zeit 35 Grad westlich von Greenwich, auf dem 35 Grad nördlicher Breite. Das Luftschiff hat weiter gute Fahrt und macht etwa 90 Kilometer in der Stunde.

New York, 3. August. Um neun Uhr mitteleuropäischer Zeit befand sich „Graf Zeppelin" auf 36 Grad nördlicher Breite und 37.20 Grad westlicher Länge. Das Luftschiff hat von einhalb sieben Uhr mitteleuropäischer Zeit an 5000 Kilometer zurückgelegt.

New York, 3. August. Um acht Uhr amerikanischer Zeit versuchte das Flottenamt verschiedentlich vergeblich, direkte Verbindung mit dem „Graf Zeppelin" aufzunehmen. Man versuchte den um vier Uhr veröffentlichten Weterbericht an das Luftschiff weiterzugeben. Es wurden schwache Signale gehört; es ist aber nicht sicher, ob sie vom Zeppelin kommen.

Der Tag in Polen.

Ein zweiter Besuch Leipziger Journalisten in Posen.

In den ersten Tagen des August kommt eine zweite Gruppe Leipziger Journalisten nach Posen zwecks Besichtigung der Ausstellung. An diesem Ausflug werden auch Leipziger Industrielle teilnehmen. Es ist tatsächlich als ein großer Erfolg der Landesausstellung anzusehen, daß infolge der bisherigen Besuche deutscher Journalisten, die die notwendige Objektivität aufgebracht haben, ihren ursprünglichen, auf Grund falscher Informationen eingenommenen Standpunkt zu reformieren, der Besuch der Ausstellung aus Deutschland mit jedem Tage zunimmt.

Es wäre zu wünschen, daß diese Gelegenheit der Anbahnung freundschaftlicher Beziehungen nicht resultatlos vorbeigehe und **daß sich unsere Nachbaren selbst überzeugen, wie übertrieben die von einer gewissen Presse nach Deutschland geschmuggelten Informationen über die Verhältnisse in Polen sind.**

Der Plan des Ausbaues des polnischen Radios.

Aus Warschau wird gemeldet: Ein großer Plan des Ausbaues des Radios in Polen wurde vom „Polskie Radio" (polnisches Radio) dem Post- und Telegraphenministerium vorgelegt. Das Ministerium hat den Plan bestätigt und die Direktion des polnischen Radio wird sofort an die Realisierung des Planes herantreten. Innerhalb 18 Monaten wird in Warschau eine große 120-Kilowattaufgabszentralstation aufgestellt werden. Man wird mittels Dedektors auf 400 km im Umkreis hören können. In weiteren zwei Monaten wird in Warschau eine weitere Zwei-Kilowattstation errichtet, die lokalen Zwecken dienen soll.

In Lemberg soll innerhalb zwölf Monaten eine 10-Kilowattstation errichtet werden. In den nächsten Monaten wird schon in Lemberg eine 1.5-Kilowatt starke Station errichtet.

Die derzeitige Station in Warschau wird nach Fertigstellung der Zentralstation nach Wilna übertragen. Weitere Stationen werden in Gdynia, Thorn und Lodz geschaffen. Die ganzen Anlagen werden 10 Millionen Zloty kosten.

Der Generaldirektor des Polskie Radio, Siegmund Chamiec und der Generalingenieur Ing. Heller sind nach London gereist, um mit den dortigen Radionindustriellen die Verhandlungen durchzuführen.

Marschall Pilsudski kommt nicht zum Legionär-Kongreß nach Neusandez.

Im Zusammenhang mit der Nachricht über die Beschleunigung des Urlaubes des Marschalls Pilsudski, den derselbe wenigstens zum großen Teile im Lande verbringen wird, teilt die heutige Mittagspresse mit, daß der Marschall aus diesem Grunde die Absicht aufgegeben habe, auf dem Legionärkongreß in Neusandez persönlich zu erscheinen. Den Marschall wird General Rydz-Smigly vertreten, der auch in seinem Namen die Begrüßungsansprache halten wird.

—0—

Austausch der aus dem Verkehre gezogenen Banknoten.

Am 31. Juli l. J. ist der Termin für den Austausch der durch die Bank Polski aus dem Verkehre gezogenen 5, 10-, 20- und 50-Zloty-Noten der früheren Emissionen abgelaufen. In Berücksichtigung verdienenden Fällen werden die Kassen der Bank Polski diese Banknoten auf Grund eines entsprechend. begründeten Gesuches noch einlösen.

—0—

Durch den Blitz getötet.

In Mentkowa, bei Chrzanow, wurde bei dem großen Gewitter, das sich über die ganze Krakauer Wojewodschaft ausbreitete, ein landwirtschaftlicher Arbeiter durch einen Blitz getötet. Er wurde vom Gewitter ereilt, als er Dünger auf das Feld führte. Das Pferd wurde umgeworfen, hat aber keine Verletzungen erlitten.

Ermordung einer ganzen Familie.

In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag wurde in Raszkow, Bezirk Horodenka, eine ganze Familie ermordet und zwar: Peter Madryga, seine Frau Paraska und seine Verwandte Anna Charuk sowie deren 5-jähriger Sohn Peter Charuk. Die Mörder haben nach der Ermordung die Leiche des Peter Madryga in den Brunnen geworfen. Paraska Madryga und Anna Charuk gaben bei der Auffindung noch leichte Lebenszeichen. Auf dem Tatorte ist eine Gerichtskommission mit Polizei erschienen. Der Tat ist der Sohn des Peter Madryga, Michael dringend verdächtig.

—0—

Rückkehr eines polnischen Jägers aus den afrikanischen Dschungeln.

Albert Marylski, der vier Jahre in den afrikanischen Dschungeln verlebt und dort Jagden auf wilde Tiere veranstaltet hat, ist nach Polen zurückgekehrt. Der Jäger bringt reiche Trophäen, herrliche Büffelhörner, Antilopen, große Elephantenzähne, Zähne vom Flußpferd, Tierhäute, Waffen wilder Stämme mit. Sein Auto sieht wie ein Museum aus Afrika aus und erweckt überall, wo es sich aufhält, Sensation. Seine Ausflüge hat Marylski mit einem zahlreichen Gefolge von Negern, manchmal bis zu 200 Personen gemacht.

Eine Baukatastrohpe in Warschau.

Aus Warschau wird uns berichtet: Am Freitag, um 10 Uhr vormittag, ereignete sich bei dem Aufbau des Hauses in der Zelaznagasse 65, der schon seit einigen Wochen dauert, eine Katastrophe. Ueber den zwei Stockwerken des Hinterhauses werden noch weitere zwei Stöcke aufgeführt. Den Bau leitet der Baumeister Kowalski. Infolge fehlerhafter Aufstellung des Gerüstes kamen die oberen Bindungen ins Schwanken, wodurch die Bretter herabfielen. Kurz darauf stürzte das ganze Gerüst vom vierten Stockwerke auf das zweite. Aus dem Schutte erklangen Hilferufe. Die Rettungsgesellschaft erschien sofort an dem Unfallorte und nahm mit den Arbeitern die Rettungsaktion in Angriff. Aus dem Schutte wurden die verwundeten Arbeiter ausgegraben. Vier schwer verletzte Arbeiter wurden verbunden und in sehr gefährlich verletztem Zustand in das Herz Jesu-Spital übergeführt. Die Polizei hat sofort Erhebungen eingeleitet und im Laufe derselben den Baumeister Kowalski, den die Schuld an der Katastrophe trifft, verhaftet.

Bei Magenbeschwerden, Sodbrennen, vermindertem Hungergefühl, Darmverstopfung, Druck gegen die Leber, Beklemmungen, Gliederzittern, Schläfrigkeit bewirkt ein Glas natürliches „Franz-Josef"-Bitterwasser prompte Belebung der darniederliegenden Verdauung. Aerztliche Mitteilungen aus den Tropenländern rühmen das **Franz-Josef**-Wasser als ein wichtiges Hilfsmittel gegen Ruhr, sowie Magenerkrankungen, die im Anschluß an Wechselfieber auftreten. Zu haben in allen Apotheken und Droguerin.

161.

Knut Hamsun

Zum 70. Geburtstag des norwegischen Dichters am 4. August

Von E. Wernecke

Der felsige Küstenstrich von Nörholmen, durch tiefeinschneidende Fjorde in zahllose Schären zerrissen, ruht in großartiger Einsamkeit. Am Ende eines Fjords, von drei Seiten durch bewaldete Felshänge eingerahmt, zwei Kilometer vom Meere entfernt, liegt das schlichte hölzerne Herrenhaus, der Besitz Knut Hamsuns. In der kraftvollen Schönheit der ungebrochenen nordischen Natureinsamkeit lebt der große Dichter in selbstgewählter Stille und Zurückgezogenheit. Segen der Erde! Knut Hamsun ringt der Natur fruchtbares Land ab, die moorigen Höhen werden entwässert, Acker und Wiese bebaut, die Viehwirtschaft unter Assistenz eines tüchtigen Landwirts verbessert und gepflegt. Die Landwirtschaft ist, so hebt er selbst immer wieder hervor, die unentbehrliche Grundlage des gesamten wirtschaftlichen Lebens.

150 Meter vom Hof entfernt unter einem Felsabhang steht eine Holzbude, Hamsuns Bibliothek und Arbeitsraum. Beispiellose Einfachheit herrscht in dem Zimmer, das er selbst heizt und reinigt, um von niemandem gestört zu werden. Es ist als müsse er die Lebensform des armen heimatlosen Landstreichers um sich erneuern, um schaffen zu können, diese Lebensform, die durch Jahrzehnte hindurch Ausdruck seines Daseins war.

„Ich bin von der Erde und vom Walde."

Bis zu seinem 14. Lebensjahr lebt Knut Petersen, der Sohn des Schneiders Peter Skultbakken aus Lom in Gudbransdalen in einem Tal im Innern Norwegens. Hamsund heißt die Bucht an der der väterliche Hof liegt, Hamsun — man sagt ein Druckfehler habe einst das Wort entstellt — nennt sich der spätere Dichter Knut Petersen. Kaum konfirmiert, wird er Lehrling in einem Kramladen, dann bei einem Schuhmacher. Er ist Arbeiter, Schwerarbeiter, abwechselnd Kohlenverlader, Schullehrer, Holzhauer, Gehilfe des Amtsvorstehers und Steinbrecher. Mit 18 Jahren beginnt er zu schreiben. „Der Rätselhafte", ein Gedicht „Wiedersehen" und die Erzählung „Björger". Die Redaktionen senden die Arbeiten zurück. Hamsun arbeitet in Gudbrandsdalen mit zerrissenen Schuhen als Wegearbeiter.

Das Landstreicherblut, die Unrast seines Inneren treibt ihn aus der Heimat fort. Zweimal geht er nach Amerika, beide Male kehrt er tief enttäuscht aus dem Lande der großen Hoffnungen zurück. Das Geld zur ersten Reise schenkt ihm eine alte Großbäuerin, drüben arbeitet er auf Farmen, in den kleinen Städten als Verkäufer. Schwer lungenkrank kehrt er in die Heimat zurück, arbeitet als Journalist in Kristiania. Es sind die furchtbaren Zeiten des „Hungers", jenes erschütternden Romans. Weder seine Vorträge über Strindberg, noch seine schriftstellerischen Arbeiten haben Erfolg. Zum zweitenmal geht er nach Amerika. Sonnenglut, Sturm und Regen wechseln in diesen seinen „Vagabundentagen". Er ist Erntearbeiter, Fischer auf den Neufundlandbänken, Schaffner und Arbeiter in den Weinbergen Kaliforniens.

Kritisch und streng wendet sich Hamsun, der erdverbundene Mensch gegen die Naturfremdheit der Amerikaner. „Die Natur selbst hätte in ihnen einen intelligenten Schönheitssinn absetzen müssen; sie sehen ja die Sonne und das Meer — eine Sonne, die nicht ihresgleichen findet in irgendeiner Zone, sie haben weiße Sterne im Winter und rote Orkanwolken in den warmen Sommernächten; es rührt sich ein seltsam pulsendes Leben in ihren Wäldern, Vogelsang, Tierschreie und rauher Wesen gleiten der Schritt; es strömen um ihre Köpfe einer ganzen Prärie Farben und Düfte und wundersame Laute — aber sie merken es nicht."

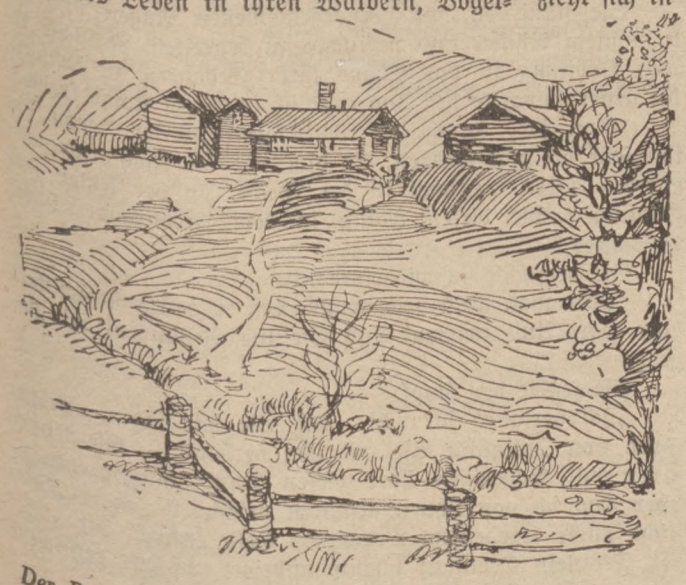
Immer wieder betätigt er sich literarisch. Nach seiner Rückkehr nach Europa — er lebt in Kopenhagen — erscheinen bruchstückweise und annonym einzelne Kapitel seines Romans „Hunger". Edward Brandes, dem der blasse junge Mensch das Manuskript überreicht, findet die Novelle genial, vergleicht Hamsun, der noch niemals einen russischen Dichter gelesen hat, mit Dostojewski. Im Jahre 1890 erscheint das gesamte Werk als Buch und erregt Aufsehen. Das Eis ist gebrochen. Plötzlich bekommt der Name Hamsun Geltung, gewinnt internationalen Ruhm.

Der 70jährige Dichter.

1892 schreibt Hamsun die „Mysterien", den Roman eines Phantasten, dem die Heimat fremd geworden ist, 1893 den „Redakteur Lynge", eine Satire auf das Journalistentum. In Paris entsteht „Neue Erde" und im Sommer 1894 „Pan", dieser seltsame, wunderbare Hymnus auf die Einsamkeit der Natur, in deren mystisch-geheimnisvolle Kräfte sich der Mensch verliert.

Die Ferne hält ihn nicht. Paris ist ihm nur ein Rausch von Licht und Leben. „Alles ist hier vermischt, Laster, Korruption, Schönheit und Kraft;" Er bereist für kurze Zeit Rußland, die Türkei und den Kaukasus. Er dichtet den Liebesroman „Viktoria" und die dramatische Trilogie „An des Reiches Pforten", „Spiel des Lebens" und „Abendrot". Es folgt die Lyrik des „Wilden Chores", „Munken Vendt" und das Drama „Vom Teufel geholt".

„Wenn ein Wanderer ein halbes Jahrhundert alt ist, spielt er in gedämpften Tönen". Auf der Höhe seines Lebens vollzieht sich in dem Fünfzigjährigen die große Wandlung. Aus der Haltlosigkeit, dem Mangel an Verwurzelung erwächst dem Dichter die Erkenntnis der tiefen schöpferischen Kraft der Erde. Aus der Liebe zur Natur entwickelt sich Hamsuns konservative Bodenständigkeit, aus seiner herben Naturmystik und sensitiven Romantik, die — das Gegenteil zu Sentimentalität — in dem Leben der Natur gespenstisch feindliche, ungreifbare und überlegene Kräfte spürte, erwuchs eine tiefe Verbundenheit mit der Schöpfung . Er ist der erbitterte Feind der Zivilisation, des ungesunden Lebens in den großen Städten. Er zweifelt am Glück, den der vielgerühmte Fortschritt bringen soll und preist die bewahrenden und gründenden Werte des bäuerischen Herrentums auf der Scholle. In seiner „Neuen Erde" und den „Kindern der Zeit" bekämpft er die Degeneration, die die Zivilisation hervorruft, und predigt die Anbau- und Siedlungspolitik. Er selbst, als Vorkämpfer seiner Idee, wird zum Ansiedler.



Der Bauernhof in Lom im Gudbrandsdal, wo Hamsun das Licht der Welt erblickte.

Hier fügt sich sein Leben zum Kreis. Der aus der Natur erwuchs, kehrt nach Jahren äußeren und inneren Landstreichertums zur Natur zurück. Die Romane „Unter Herbststernen", „Gedämpftes Saitenspiel", „Weiber am Brunnen" entstehen. Sein Ausspruch über den Dichter, den er im Jahre 1894 machte, trifft äußerlich nicht mehr zu:

„. . . die Dichter sind ihrem Ursprung nach kein seßhafter und steuerzahlender Stand. Sie sind Vagabundenseelen, ja, das sind sie, verwandt mit Leierkastenmännern. Ach, sie sind ja nicht Hauseigner und Gewerbetreibende, sie haben kein Kontor, sie arbeiten, wenn Gottes Gnade auf sie fällt. Ein Dichter spart nicht geizig seine guten Einfälle für sein nächstes Buch, er streut sein Gold verschwenderisch aus in einem Scherz beim Glase oder in einem Lied unter dem Balkon der Damen. Das tut der Dichter. Er geht von Hof zu Hof, er bekommt einen Schilling in Gottes Namen, und er verneigt sich und senkt seinen Hut. Das tut er. Und wenn die Nacht kommt, so fällt er in Schlaf auf einer Treppe oder er geht in den Wald oder er geht hinein in die Berge. Und für sein Auge sind es nicht mehr Berge, es sind Zelte für Könige, Königszelte. Und er schlägt seine Lumpen um sich und geht zu seinem Zelt. Der Himmel ist hoch und ruhig, und die Sterne sitzen dort oben, und er hat ein Gefühl, daß für seine Nachtruhe gut gesorgt wird von dem großen Gott des Alls, obwohl er nur ein kleiner Mensch ist, ein Dichter . . . Aber für alle stimmberechtigten Bürger im Lande muß es ja ein ewiges Wunder sein, wie der Bursche sich am Leben erhält. Das ist der Dichter und das ist eine gesellschaftliche Stellung, die niemanden lockt. Ist das Unglück einen Tag groß, so wird er obendrein verhaftet und hingesetzt, Werg zu zupfen. Denn er hat sich kein Geld zusammengehöckert mit seinem Talent, und er ist ein wurzelloser Mann, ein Landstreicher ohne Paß."

Dieser Ausspruch Hamsun findet seinen Ausklang in dem jüngsten Werk des Dichters, den „Landstreichern". Ein Dokument ironischer, beißender Satire, der Ausdruck eines Dichters, der im Kampf mit positiven Waffen einmal ermüdete und resignierte ist „das letzte Kapitel".

Hamsuns Werke tragen die Herbheit und traumhafte Abgründigkeit, die Klarheit des nordischen Sternenhimmel und das Helldunkel der Mitsommernacht. Seiner Verbundenheit mit den Geheimnissen der Natur entwachsen die Gestalten und Charaktere seiner Romane, schweigsame Menschen von kraftvollem, eigenwilligem Stolz und unbeholfener Weltfremdheit, und chaotische Schattengestalten voll nordischer Schwere. Sein Wachstum und seine Wandlung zur Gemeinschaft bedingte kein Aufgeben der Persönlichkeit in ihrer reichen Subjektivität, vielmehr einen Aufstieg zu höherer Warte und zu Leistungen, die seine Person und Gestaltungskraft mächtigste Gegenwart werden ließ.

Hamsuns ganze Liebe gehört dem sich in der Stadt heimatlos Fühlenden, dessen Sehnsucht auf die Einsamkeit der herrlichen Wälder gerichtet ist. Es ist das Schicksal seiner Menschen, daß sie sich der Kultur nicht anpassen können, daß sie lieber zugrunde gehen, als Kompromisse schließen. Ihre romantische Sehnsucht geht auf ein arbeitsreiches, karges Bauernleben in der Einsamkeit. Die ewige Kraft der Natur mit ihrer Urgewalt und ihrem Zauber strömt aus seinen Landschaften, seine späten Werke sind ein Bekenntnis zum Bauerntum als Grundform des menschlichen Daseins.

Biographisches Material existiert wenig über den großen Dichter. Literarische Wertungen seiner Werke sind ihm ebenso unsympathisch wie große Feierlichkeiten und öffentliche Ehrungen. Er haßt die Journalisten und jede Art von Reklame und Berührung mit der Oeffentlichkeit. Nur John Landquist, der eine Biographie des großen nordischen Epikers herausgab, gelang es, in häufigem freundschaftlichem Zusammensein Einblick in das Leben des einsamen Dichters zu gewinnen; in dieses Leben voll Aufruhr, Leidenschaft und Unruhe, das zur gefestigten Klarheit des Alters aufstieg. Von der Scheu des Dichters vor der Oeffentlichkeit zeugt auch eine kleine Geschichte, die Landquist erzählt. Ein namhafter Schriftsteller bot Hamsun 1000 Kronen im Auftrage eines Verlages für eine Stunde Unterhaltung, aus der der Journalist biographisches Material gewinnen wollte. Und Hamsun lehnte das Anerbieten energisch ab.

Die Blockhütte, die Hamsun als Arbeitsraum und Bibliothek dient.

Die großen epischen Werke wirken in unverminderter Stärke, in der Eindruckskraft ihrer Gestalten und der klaren schlichten Sprache fort. Gerade für den Nachwuchs der Schriftsteller und die Jugend von heute, die sich in ihrem Mangel an Phantasiebegabung an den „sachlichen" Romanen der neuen Zeit begeistert, gewinnen die Hamsunschen Werke entscheidenden Einfluß. Dennoch vermochte keines der Folgewerke aus den durch Hamsun beeinflußten Dichterkreisen die Größe des Vorbildes zu erreichen.

Bildnis des jungen Knut Petersen Hamsund.

In diesen Tagen werden Tausende den großen Dichter, der das Fest des 70. Geburtstages begeht, grüßen. Ihn selbst, den sensiblen Menschen, der vor öffentlichen Ehrungen scheu und bindungsflüchtig in der Einsamkeit lebt, werden sie nicht treffen. Ein eigener Ausspruch kennzeichnet am besten seine Einstellung:

„Die Zeit hat so gut wie jedes Interesse in mir vertilgt. Ich gehe mich nicht sonderlich mehr an, geblieben ist mir nur eine große, innere Scham, wenn ich gelobt werde. Ich halte es nicht aus, es zu lesen. Ich verberge meine Augen. Es ist wohl eine gewisse Hysterie. Mag sein, wie es will."

Wojewodschaft Schlesien.

Marschall Pilsudski Protektor der schlesischen Feierlichkeiten

Marschall Pilsudski hat eine schlesische Delegation empfangen, die ihn ersucht hat, das Protektorat über die Feierlichkeiten aus Anlaß des 10. Jahrestages des schlesischen Aufstandes am 16., 17. und 18. August zu übernehmen. Marschall Pilsudski sagte zu und versprach, falls es ihm nicht möglich sein sollte, persönlich zu erscheinen, einen Stellvertreter zu der Feier zu entsenden.

Bielitz.

Vermehrter Wasserzufluß. Ab Sonntag, den 4. August l. J. wird in den Straßen, in denen bisher eine teilweise Sperrung der Wasserleitung erfolgt ist, der Wasserzufluß in der Zeit von 5 Uhr bis 13.30 Uhr und von 18.30 bis 21 Uhr geöffnet sein.

—0—

Kattowitz.

Die Jugendfürsorge.

Im Jahre 1925 wurden durchschnittlich täglich 15 Knaben und 10 Mädchen in Anstalten versorgt mit einer Gesamtzahl von 6845 Verpflegungstagen. Im Jahre 1926 wurden 12 Knaben und 13 Mädchen durchschnittlich täglich mit einer Gesamtzahl von 6101 Tagen verpflegt, während im Jahre 1927 13 Knaben und 11 Mädchen mit einer Gesamtzahl von 8425 Tagen verpflegt wurden. Die Kosten herfür trug das Fürsorge- und Armenamt und nur im Jahre 1922 wurden 2 Kinder auf Kosten von Privatpersonen unterhalten.

In Anstalten wurden versorgt im Jahre 1925 519 Kinder, im Jahre 1926 1139 Kinder und im Jahre 1927 1170 Kinder. Im letzeren Jahre befanden sich in den einzelnen Anstalten folgende Anzahl von Kindern. Im Schwesterheim „Dr. Mielenckiego" 76, auf der ulica Wanda 136, in der Anstalt zur „Hl. Elisabeth" 139, in der Schule „Peter Skargi" 59, in der Schule „Fürst Poniatowskiego" 83, in der evangelischen Gemeinde in der Bankstraße 121, in der Anstalt „Pfarrer Markiefski" in Bogutschütz 120, in der evangelischen Schule „Nikolai Reja" in Bogutschütz 129, in der Anstalt zur „Hl. Hedwig" in Zalenze 95, bei den dienenden Schwestern in Domb 128, und in der alten Schule in Ligota 90 Kinder.

In Ferienkolonien wurden im Jahre 1927 460 Knaben und 461 Mädchen insgesamt 921 Kinder gesadt. Von diesen waren 87 Knaben und 77 Mädchen Kinder von Arbeitslosen, 25 Knaben und 14 Mädchen, Kinder von Beamten, 64 Knaben und 73 Mädchen Kinder von Handwerkern, und 365 Knaben und 356 Mädchen Kinder von Arbeitern. Es wurden entsandt nach Rabka 167 Knaben und 134 Mädchen, nach Gdingen 103 Knaben und 121 Mädchen, nach Gottschalkowitz 24 Knaben und 28 Mädchen und nach Jastrzembie Zdroj 166 Knaben und 258 Mädchen.

Folgen einer Autoraserei.

Am Freitag ist das Auto Sl. 2551 auf der ul. Marszalka Pilsudskiego in Kattowitz, in der Nähe der Bezirkshauptmannschaft auf den Bürgersteig heraufgefahren. Die Folgen waren furchtbar. Am Bürgersteig standen zwei Damen, die Ingenieursgattin Helene Weismann aus Kattowitz und Frau Klara Rzepecka, amerikanische Staatsbürgerin. Beide erlitten schwere körperliche Verletzungen. Sie wurden in bewußtlosem Zustand in das Elisabethkrankenhaus übergeführt. Der Chauffeur, welcher infolge schneller Fahrt das Unglück verschuldet hat, wurde von der Polizei festgenommen.

Versuchter Selbstmord. Am Freitag, um 3.35 Uhr früh, versuchte ein gewisser Dr. A. P. im Haustor des Kabaretts „Apollo" in Kattowitz seinem Leben durch einen Revolverschuß ein Ende zu bereiten. Dr. A. P. hatte kurze Zeit vorher im Kabarett einen Auftritt mit einigen, zur Zeit noch nicht festgestellten Personen. Er hat sich eine Kugel in das rechte Auge gejagt, die im Kopfe stecken blieb. In lebensgefährlich verletztem Zustande wurde er in das städtische Krankenhaus in Kattowitz eingeliefert.

Die Säuglingsfürsorge im Jahre 1927. Im Jahre 1927 wurden 5012 Säuglinge und zwar 3670 unter und 1342 über einem Jahr unter Fürsorge gestellt. Davon entfielen auf den Stadtteil 1 1285 Säuglinge, auf den Stadtteil Zawodzie 1177, auf den Stadtteil Zalenze 2022, auf den Stadtteil Domb 179 und auf den Stadtteil Ligota 349 Säuglinge. Aerztlich untersucht wurden 4246 Säuglinge und zwar 1308 Säuglinge aus Stadtteil 1, 1135 aus dem Stadtteil Zawodzie, 1326 aus dem Stadtteil Zalenze, 142 aus dem Stadtteil Domb und 355 aus dem Stadtteil Ligota. In Fürsorge befanden sich 2009 Säuglinge, davon 724 aus dem Stadtteil 1, 333 aus dem Stadtteil Zawodzie, 394 aus dem Stadtteil Zalenze, 298 aus dem Stadtteil Domb, und 260 aus dem Stadtteil Ligota. In Spitäler wurden eingeliefert 19 Säuglinge, davon 6 aus dem Stadtteil 1, 11 aus dem Stadtteil Zawodzie und 2 aus dem Stadtteil Domb. Ambulatorisch wuden 147 Säuglinge behandelt, davon 9 aus dem Stadtteil 1, 78 aus dem Stadtteil Zawodzie, 23 aus dem Stadtteil Domb und 37 aus dem Stadtteil Ligota.

Myslowitz.

Aus der Tätigkeit der städtischen Mütter- und Kinderfürsorgestelle.

Nach Erlangung neuer großer Räumlichkeiten in dem städtischen Garten in Myslowitz entfaltet sich auch die Tätigkeit der Mutter- und Kinderberatungsstelle. Die Beratungsstelle verfügt über 7 Räume. Im Parterre befinden sich die Ambulatorien, das Kabinett des Arztes Dr. Knappczyk, eine Meß- und Wiegestation und ein Isolierzimmer. Im ersten Stockwerk ist die Wirtschaftsabteilung untergebracht.

In den Sommermonaten werden täglich 150 bis 200 Milchportionen und während der anderen Jahreszeit bis 300 Portionen ausgegeben.

Die Tätigkeit der Beratungsstelle erstreckt sich nicht allein auf die Sprechstunden in der Fürsorgestelle. Die Pflegerinnen besuchen auch junge Mütter, die mit einer größeren Kinderzahl gesegnet sind, im eigenen Heim auf. Auf diese Weise umfaßt die Tätigkeit dieser Institution ein weites Gebiet.

Es muß betont werden, daß die Beratungsstelle jeder Mutter, ohne Unterschied des Vermögensstandes und der Religion, zugänglich ist. Deshalb müssen diejenigen Mütter, welche die Beratungsstelle mit ihren Kindern noch nicht aufgesucht haben, die Kinder untersuchen lassen und nicht erst dann die Institution aufsuchen, wenn eine Krankheit sich eingeschlichen hat. Die aufopfernde Tätigkeit des Personals gibt jeder Mutter die Garantie, daß die Behandlung nur zu ihrem Vorteil und den Kindern von Nutzen ist.

Pleß.

Bautätigkeit in der Stadt Pleß.

Von der Bautätigkeit der Stadt Pleß ist in diesem Jahre sehr wenig zu merken. Der im Vorjahre begonnene Bau eines 12-Familienhauses in der deutschen Vorstadt durch die Stadt, beziehungsweise dem Gottsmannschen Waisen-Fond, geht seiner Vollendung entgegen. Es ist zu erwarten, daß Ende August die Wohnungen bezogen werden können. Ganz in der Nähe erbaut die Kreisverwaltung ebenfalls ein großes Familienhaus, welches wohl bald unter Dach kommen, aber in diesem Jahre nicht mehr bezogen werden dürfte. Auffällig ist die in keiner Weise eingehaltene Baufluchtlinie. Mit dem Bau der Wojewodschaftspolizei hinter dem Gericht ist begonnen worden. Der Bau macht rasche Fortschritte. Wann mit dem Bau des Lehrerseminars und Bezirkskommandos begonnen werden wird, steht noch nicht fest, da die Verhandlungen mit der Wojewodschaft noch zu keinem Ende geführt haben. Es sind aber berechtigte Hoffnungen vorhanden, daß mit dem Bau in aller Kürze begonnen wird. An den Bau der Turnhalle dürfte in Anbetracht der nicht gerade rosigen Finanzlage, in der sich die Stadt Pleß befindet, nicht mehr gedacht werden. Die neuerbaute öffentliche Bedürfnisanstalt beim Bezirkskommando ist endlich soweit fertig gestellt, daß sie in diesen Tagen zur Benützung übergeben wird. In dem neu entstandenen Stadtteil, der Pilsudski-Kolonie, erbaute die Wojewodschaft im Vorjahre zehn nette kleine Häuschen für Arbeiter und Unterbeamten. Der Bau von zehn weiteren Häuschen ist geplant.

Stadtverordnetenversammlung. Am Dienstag, den 6. August um 5 Uhr nachmittag findet im Sitzungssaale des Rathauses die Stadtverordnetenversammlung mit nachstehender Tagesordnung statt: Finanzierung der Altersheimstiftung für den Bau eines Wohnhauses. — Beschlußfassung über das außerordentliche Budget für 1929-30. — Erhöhung der Wassergebühren. — Die Angelegenheit des Mädchen-Gymnasiums. — Nochmalige Wahl des Vizebürgermeisters. — Vertrauliche Beratungen.

Diebstahl. In dem Gasthaus Swiergolik, in Cwiklic, wurden von unbekannten Dieben ein neues Grammophon, Schnäpse, Zigaretten, eine Uhr und verschiedene Gegenstände gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Auf der Trunkenboldliste. Der Sattler Hugo Ortmann Tichau ist wegen andauernder Trunkenheit in die Trunkenboldliste eingetragen worden. Dem Ortmann dürfen keinerlei geistige Getränke verabfolgt werden. Ebenso ist ihm der Aufenthalt in Gasthäusern verboten.

Schwientochlowitz.

Die Krankenfürsorge der Krankenkassen des Kreises. Im Laufe des Monates Mai 1929 wurden ambulatorisch behandelt an Krankenkassenmitgliedern 1660 Pflichtmitglieder sowie 15 freiwillige Mitglieder. Zahnärztlich behandelt wurden 311 Pflicht- und 5 freiwillige Mitglieder. Für die Behandlung entstanden den Kassen Ausgaben in Höhe von 16 637.70 Zloty für ärztliche und 4465.98 Zloty für zahnärztliche Behandlung. Die gewährten Medikamente erforderten einen Betrag von 15 256.66 Zloty. In Spitälern wurden behandelt 14 männliche Kassenmitglieder insgesamt 2930 Tage und 57 weibliche Mitglieder an 798 Tagen. Es entstanden hierfür Gebühren 10 443.20 Zloty für die männlichen Insassen und 2886.82 Zloty für die weiblichen Insassen. Arbeitsunfähige Kassenkranke wurden 707 männliche und 132 weibliche gezählt. Krankenunterstützungen wurden gezahlt 19 472.12 Zloty für die männlichen und 1447.56 Zloty für die weiblichen Patienten. Verstorben sind 8 männliche Mitglieder, für welche 1260 Zloty Sterbeunterstützung gezahlt wurden, 1 weibliches Mitglied wofür 30 Zloty Sterbeunterstützung gezahlt wurde und 14 Familienmitglieder für welche insgesamt 451.37 Zloty Sterbegeld ausgezahlt wurden.

Ein ehrlicher Invalide. In diesen Tagen wurde dem Bürovorsteher P. aus Königshütte auf der Straßenbahn in Piekar eine Brieftasche mit wichtigen Dokumenten gestohlen. Der Dieb, welchem die Brieftasche wertlos erschien, warf sie in der Nähe des Wasserturmes fort. Der Invalide Kaletta fand die Brieftasche und übergab sie dem Besitzer, von dem er eine entsprechende Belohnung erhielt.

Vom Auto überfahren. Auf der ul. Marszalka Pilsudskiego, in Nowy Bytom hat der Chauffeur des Autos Sl. 4320 die Händlerin Valeska Bentkowski aus Pogoni in dem Augenblick überfahren, als sie die Straße überschritt. Die Bentkowska erlitt schwere Verletzungen am rechten Fuß. Der Chauffeur fuhr nach dem Unfall davon und ließ die Verletzte auf der Straße liegen. Die Polizei hat sich dieser Angelegenheit angenommen.

Der Brief.

Novelle von Georges Sim.

Es war an einem grauen, trüben Novembermorgen. Fräulein Croissant strickte gerade in ihrem kleinen Geschäftsraum, als sie plötzlich auf dem Gehsteig einen großen, dunkel gekleideten Mann bemerkte, der hin und her ging und ohne Unterlaß durch das Auslagefenster hereinschaute.

„Dieser Mensch sieht nicht gerade vertrauenerweckend aus!" dachte sie, ohne eigentlich zu wissen warum, und hob den grünen Wollknäuel auf, der ihr zu Boden gefallen war.

Etwas später trat ein Kunde ein, und als das Fräulein Croissant mit dem Bedienen fertig wurde, schaute sie wieder hinaus, wobei sie sah, daß sich der Mann noch immer vor dem Laden befand. In seinem unförmigen dunklen Ueberzieher und mit dem dicken Stock, der ihm auf dem Arm hing, erschien er ihr diesmal noch abstoßender als zuvor.

Die kleinen Buben, die in die Schule eilten, warfen böse Blicke auf ihn oder schauten sich nach seiner hohen, massigen Gestalt um, denn dieser schwarze Mann mit dem langen Schnurrbart und den harten Gesichtszügen, die so unheimlich ruhig waren, flößte ihnen Angst ein.

Auch Fräulein Croissant konnte sich eines Furchtgefühls nicht erwehren. Sie saß vor dem Pult, wo sie ihre geschäftlichen Rechnungen erledigte, mußte sich aber fortwährend dabei ertappen, wie sie durch die Gestelle mit Strümpfen, Wolljacken und Perlmutterknöpfen nach dem Fremden Ausschau hielt.

Eine Stunde, zwei Stunden ging er dort auf und ab. Sie traute sich nicht, in den Raum hinter dem Laden zu gehen und im Ofen nachzulegen. Sie traute sich nicht einmal den Kopf zu wenden, denn sie mußte in einemfort ihre Augen auf den Mann gerichtet haben.

Jetzt kam er mit seinem Gesicht an die Auslagescheibe heran, so daß sie ihm ganz nahe war. Fräulein Croissant überlief ein Schauer, und sie fühlte, wie ihr eine undefinierbare Angst die Kehle zusammenpreßte.

Und als sollten sich ihre Ahnungen bestätigen, näherte sich der Mann der Eingangstür des Ladens, öffnete sie und trat mit ruhigen, unversöhnlichen Schritten ein.

In dem engen Raum zwischen den vielen Stellagen und Schachteln kam er ihr noch größer, noch schwärzer vor.

„Fräulein Croissant?" fragte er.

„Ja, mein Herr . . ." kam es mit tonloser Stimme von ihren trockenen Lippen.

Er suchte etwas in seiner Aktentasche, konnte es aber nicht finden. Man hörte nur das Rascheln der Papiere, die durch seine Hände gingen.

Endlich war das Gesuchte zum Vorschein gekommen: eine Photographie, die er, über das Pult gebeugt, dem alten Fräulein zeigte.

„Kennen Sie dieses Individuum?" fragte er und heftete den ruhigen durchdringenden Blick seiner dunklen Augen auf sie.

Fräulein Croissant erbleichte und ihre Finger zerknüllten krampfhaft die geblumte Perkalschürze.

„Sie erkennen ihn doch, nicht wahr?"

„Pierre . . ." murmelte sie ganz leise, mit verhaltenem Atem.

Ja, das war er wirklich, das war sein etwas hintenüber geworfener Kopf mit dem lebhaften Blick, der so fröhlich in die Welt sah, das war sein anmutiger Mund, der so süß zu lächeln wußte, das die elegante Krawatte, die er so gerne trug.

„Sie können sprechen!" sagte langsam der Mann. „Ich bin von der Polizei."

„Von der . . . ."

Sie mußte sich an das Landpult anlehnen.

„Ich habe den Auftrag nach ihm zu suchen", fuhr der andere fort. Es sind schon drei Anzeigen gegen ihn eingelaufen, und da dachte ich, daß auch Sie ohne Zweifel in der Lage sein werden, Näheres über diesen Menschen zu erzählen . . ."

Sie stand da mit hervorgequollenen Augen und gekrümmtem Rücken und versuchte zu begreifen, versuchte etwas Ordnung in das Chaos ihrer Gedanken zu bringen, die gestern noch so still und friedlich in ihrem Kopfe kreisten.

„Nun ja", sprach der Polizeiagent weiter, „man hat ihn sehr oft hier gesehen. Er kam, wie die Nachforschungen ergeben haben, zweimal in der Woche. In der letzten Zeit empfingen Sie diesen Mann in dem Nebenraum Ihres Geschäftes."

Sie versuchte zu widersprechen.

„Aber man weiß doch genau, daß er ganze Nachmittage dort war. Und zweimal sind Sie ins Restaurant mit ihm gegangen."

Sie senkte den Kopf.

„Ich verlange ja nicht, daß Sie mir sagen, welcher Grad von Intimität Sie mit ihm verband — Sie können ruhig mit Schweigen über diesen Punkt hinweggehen — aber was ich von Ihnen erfahren möchte, ist, ob er Ihnen nicht unter irgedeinem Vorwande Geld entlockt hat . . ."

Fräulein Croissant schaute unbeirrt auf das gestrichene

Ein Radfahrer von der Straßenbahn überfahren. Auf der Kreisstraße von Schwientochlowitz nach Piasniki wurde von einem Straßenbahnwagen der Radfahrer Thomas Papolta aus Bismarckhütte überfahren, welcher schwere körperliche Verletzungen davontrug. Den Unfall hat der Geschädigte selbst verursacht, weil er im angetrunkenen Zustande auf dem Fahrrad neben der Straßenbahn gefahren ist.

Diebstahl. In das Büro des Tischlermeisters Pogan, auf der Paulgrube in Morgenroth, sind unbekannte Diebe eingedrungen und haben Schlosserwerkzeuge und dreiviertel Kilo Zink gestohlen. Der Gesamtwert beträgt 137 Zloty.

Kontrolle von Radfahrern. In diesen Tagen haben Polizeifunktionäre eine Kontrolle der Radfahrer durchgeführt, welche die Gemeinde Schwientochlowitz passierten, um festzustellen, ob sie im Besitze einer Radfahrerkarte sind. Die Kontrolle ergab, daß der größte Teil der Radfahrer keine Radfahrerkarte besessen hat.

Teschen.

Besuch der Landesausstellung in Posen

Industrielle, Kaufleute und Handwerker des Bezirkes Teschen arrangieren für den 19. August eine gemeinsame Besuchsfahrt zur Landesausstellung nach Posen.

Die Anmeldungen müssen bis spätestens 10. August in Büro der Teschner schlesischen Wirtschaftsvereinigung im Hotel zum „Braunen Hirsch", Zimmer Nr. 8 und 9, Telefon 115 und 33, in Teschen erfolgen. Gleichzeitig mit der Anmeldung müssen 10 Zloty angezahlt werden. Die Abfahrt erfolgt am Montag, den 19. August, abends, die Rückkehr am Freitag, den 23. August. Kinder unter 10 Jahren werden nicht mitgenommen. Bei einer größeren Anzahl von Teilnehmern ist ein Sonderzug vorgesehen.

Eine Scheune durch Blitzeinschlag niedergebrannt. In die Scheune des Arbeiters Rudolf Kopietz in Zebrzydowice hat während des letzten Unwetters der Blitz eingeschlagen, der zündete. Die Scheune mit den Stroh- und Heuvorräten sowie ein nebenan befindlicher Schuppen wurden vernichtet. Ueberdies hat der Blitz eine Kuh getötet. Der Gesamtschaden beträg 1500 Zloty.

Tarnowitz.

Heizerkursus. Das schlesische Handwerkerinstitut in Kattowitz hat die Absicht, in der nächsten Zeit in Tarnowitz und in Chorzow einen Heizerkursus einzuführen. Anmeldungen und nähere Informationen erteilt das Büro des schlesischen Handwerkmeisterinstitutes in Kattowitz, ul. Slowackiego 19, während der Dienststunden von 9 bis 13 und 16 bis 18 Uhr, am Sonnabend von 9 bis 13 Uhr. Die Anmeldungen müssen bis zum 15. August 1929 durchgeführt werden.

—o—

Zur Lüftung und Kühlung der Räume in den heissen Tagen:

Fensterventilatoren,

welche **ohne besondere Vorkehrungen** in jedes Fenster eingesetzt werden können **à zł. 125·—**

Tisch- und Wandventilatoren,

feststehend und oscillierend **zł. 108·— bis zł 340·—**

in grosser Auswahl im Verkaufsraum

des

Elektrizitätswerkes Bielsko-Biała

Bielsko, ul. Batorego 13a.

Telephon 1278 und 1696. 434 Geöffnet 8—12 2—6 Uhr.

—o—

Steuererleichterungen in Polen.

Im Zusammenhang mit der Audienz des Verbandes der Industrie- und Handelskammern beim polnischen Finanzminister und der Konferenz der Industrie- und Handelskammer in Warschau mit Direktor Starynski und dem Abteilungsleiter Michalski, hat das Finanzministerium beschlossen, eine Reihe von Steuerforderungen, die dem Ministerium vorgelegt wurden, zu berücksichtigen. Unter diesen Umständen wären zu erwähnen:

1. Das Finanzministerium ist geneigt, für die kleinen Steuerzahler eine Pauschalsteuer einzuführen,

2. die Verbesserung der Tätigkeit der interministeriellen Kommission zur Förderung der Ausfuhr und die Beschleunigung der Erteilung von Bonifizierungen bei der Umsatzsteuer in den Grenzen des Budgets für das Jahr 1929-30 bis zur Höchstsumme von 400 000 Zloty, die das Finanzministerium nicht herabsetzen will,

3. es wird den Angestellten eines Unternehmens nicht gestattet, Bestellungen außerhalb des Unternehmens entgegenzunehmen, wobei die Angestellten keinen Gewerbeschein zu lösen brauchen, sobald sie in einem Dienstverhältnis zu dem Unternehmen stehen,

4. die Steuerbehörden sind berechtigt, eine provisorische Erledigung von Berufen in Sachen der Gewerbesteuer durchzuführen,

5. die Revidierung der Norm des mittleren Einkommens für die einzelnen Bezirke, unter Teilnahme der örtlichen Wirtschaftskreise und der Berufungskommission, sowie die Anwendung dieser Norm bei der Veranlagung der Einkommensteuer für das Jahr 1929,

6. eine liberalere Behandlung bei den Schuldennachweisen der Schuldner, z. B. bei der Vorlegung von Protestakten,

7. bei Streitfragen, die die Auseinanderhaltung der Begriffe Restaurierung und Investition betreffen, sind Fachleute aus den Kreisen der Industrie- und Handelskammer heranzuziehen,

8. die Streichung des Zuschlages bei Gewerbescheinen im Falle eines Gerichtsurteils, indem die betreffende Person von Strafen befreit wird,

9. die Revision der bisherigen Auslegung des Begriffes der Verarbeitung und des Verbrauchs im Gesetz von der Gewerbesteuer,

10. die Veröffentlichung sämtlicher Rundschreiben im Bereich der unmittelbaren Steuern mit Ausnahme der ineren, im „Dziennik Urzendowy Ministerstwa Skarbu",

11. das Bestreben, daß der Termin von der Einreichung bis zur Entscheidung der Berufung 6 bezw. 9 Monate nicht überschreite. Rückständige Berufungen aus den vorhergegangenen Jahren sollen noch bis zum Ende l. J. erledigt werden. Außerdem unterwirft das Ministerium eine Reihe anderer Fragen einer wohlwollenden Durchsicht. Dabei erklärten die Vertreter des Ministeriums, daß das Ministerium entschieden dagegen ist, solchen Unternehmungen, die keine regelrechten Handelsbücher führen, Darlehen auf die Gewerbesteuer zu erteilen, die nach der Form mit 1 Prozent berechnet werden. In Kürze werden voraussichtlich Konferenzen stattfinden, die die Besprechung der Forderungen der Handels- und Gewerbekammern im Bereiche der Finanz- und Kreditpolitik zur Aufgabe haben sollen.

*

Aufhebung des 10-prozentigen Kapital- u. Rentenzuschlages.

Gemäß der Verordnung des Finanzministers vom 14. Mai d. J. wird der durch Verordnung vom 30. März d. J. eingeführte Zuschlag zu gewissen Steuern und Stempelabgaben in Bezug auf die Kapital- und Rentensteuer am 1. Juli d. J. aufgehoben. Dies bezieht sich jedoch nicht auf die rückständigen Kapital- und Rentensteuerbeträge, die bis 30. Juni nicht entrichtet sind, diese Beträge werden also weiterhin mit einem 10-prozentigen Zuschlag eingezogen.

*

Begründungspflicht der Behörde bei Erhöhung der Umsatzsteuer.

Bei der Veranlagung zur Umsatzsteuer kommt es nicht selten vor, daß die Veranlagungsorgane die Umsätze der nicht regelrecht Handelsbücher führenden Unternehmen im Verhältnis zum Vorjahre bedeutend höher einschätzen, ohne dies näher zu begründen. Ein derartiges Verfahren gibt zu Beschwerden Anlaß und erschwert die Erledigung der Berufungsklagen beim Obersten Verwaltungsgericht. Diesen Umständen Rechnung tragend, hat das Finanzministerium angeordnet, daß in Zukunft gegenüber den regelrechte Handelbücher nicht führenden Unternehmen alle im Verhältnis zur früheren Veranlagung bedeutenden Veränderungen an der Bemessung der Umsätze, gleichviel, ob es sich um eine Erhöhung oder Ermäßigung handelt, in jedem Einzelfalle gehörig begründet sein müssen.

Die Rindviehkontrolle in Polnisch-Oberschlesien.

In dem oberschlesischen Teil der Wojewodschaft Schlesien befinden sich drei Rindviehkontrollvereinigungen und zwar: eine Vereinigung im Kreise Rybnik, eine im Kreise Pleß und eine im Kreise Lublinitz mit einer zu kontrollierenden Gesamtzahl von 655 Kühen und 85 Ställen von größeren und kleineren Besitzern. Im Kreise Rybnik gehören die zu kontrollierenden Ställe hauptsächlich größeren Besitzern. Im Kreise Pleß setzt sich die Vereinigung zur Hälfte aus größeren und kleineren Besitzern zusammen, während im Kreise Lublinitz drei viertel der Mitglieder kleiner und ein viertel größere Besitzer sind. Die Rindviehzucht bereitet im oberschlesischen Teile der Wojewodschaft größere Schwierigkeiten infolge schlechter Weiden und auch verhältnismäßig geringer Weidenflächen im Verhältnis zur Zahl des Rindviehs, auftretende Viehkrankheiten. Die Entwicklung der Viehkontrollvereine ist gut, es treten immer neue Mitglieder bei. Im Kreise Rybnik wurden im Kontrolljahre 1928-29 die Zahl der zu kontrollierenden Kühe von 400 auf 870 erhöht. Eine gleiche Vergrößerung ist im Kreise Rybnik zu konstatieren, wo am Anfang des Berichtsjahres 200 Kühe und am Ende desselben 370 Stück Kühe kontrolliert wurden. Durch die Kontrolle ist der Wert der Milch bedeutend erhöht worden. Im Laufe des letzten Berichtsjahres wurden 5630 dz. Kaufuttermittel, wie Oelkuchen und Kleie für die Mitglieder der Vereinigungen mit Hilfe von Krediten der Landwirtschaftsbank angekauft, welche Bank im letzten Kontrolljahre eine halbe Million Zloty für den ganzen Verband an Krediten für diesen Zweck bewilligte. Eine große Anzahl von Mitgliedern konnte aus eigenen Mitteln noch Kaufuttermittelmengen einkaufen. Die Tätigkeit der Konrollvereinigungen erstreckte sich aber nicht nur auf die Rationalisierung der Wirtschaft, sondern gleichfalls auf die Pflege des Rindviehs. Das Durchschnittsergebnis stellte sich im letzten Jahre auf 3423.5 kg. Milch mit 3.13 Prozent Fettgehalt (133.7 kg. Fett). Die schwarzweiße Rasse auf Rittergut Belk im Kreise Rybnik ergab im Kontrolljahr 1928-29 7441 kg. Milch, durchschnittlich mit 2.86 Fettgehalt (200 kg Fett). Die rotschlesische Rindviehrasse zeigte im Kontrolljahr noch kein konkretes Ergebnis, da die Kontrolle hierüber erst im Juni v. J. aufgenommen wurde.

Patentanwalt Dr. Hermann Sokal

Beideter Gerichtssachverständiger

Katowice, Slowackiego 22, Tel. 312

besorgt: Patent-, Muster-, Markenschutz, alle Angelegenheiten des gewerblichen Rechtschutzes im In- und Ausland. 738

—o—

Pult, das ganz von violetter Tinte bespritzt war und hinter dem sie schon seit dreißig Jahren ihrer ziemlich eintönigen Beschäftigung nachging.

Die Angst macht sie älter. Trotz der koketten Schürze, trotz der jugendlichen Frisur, die sie sich seit einiger Zeit zurechtgelegt hatte, war ihr Äußeres in diesem Augenblick doch nur das einer alten Jungfer, und ihr armer zusammengekauerter Körper mit seinen eckigen Bewegungen hatte etwas unendlich Trauriges an sich.

„Sagen Sie mir die volle Wahrheit," drang der Mann in sie. „Das wird uns helfen, diesem Gauner das Handwerk zu legen, denn so wie die anderen sind ja auch Sie sein Opfer. Wie war den das? Er hat sich als Geschäftsreisender bei Ihnen eingeführt, nicht wahr?"

„Ja!" stotterte sie leise, ganz gegen ihren Willen.

„Er hat Ihnen den Hof gemacht, hat Ihnen vorgespiegelt, zärtliche Regungen für Sie zu haben . . .?"

Mit einem jähn Ruck schnellte sie empor, die Wangen ganz in Purpur übergossen.

„Er liebt mich," sagte sie. „Er liebt mich noch immer."

„Beruhigen Sie sich, Fräulein Croissant. „Unter welchem Vorwand hat er von Ihnen Geld verlangt?"

Die Unglückliche warf einen hilfeflehenden Blick um sich und sprach dann sehr schnell:

„Aber . . . er hat ja nichts von mir verlangt! Er liebt mich, sage ich Ihnen."

„Sehr gut! Sie haben ihm also nichts von Ihren Ersparnissen anvertraut . . . keine Wertpapiere . . .?"

Hochaufgerichtet stand er vor ihr, und seine harten Augen waren unablässig auf sie geheftet. Sie wurde verwirrt.

„Ich habe ihm mein ganzes Geld anvertraut, aber nur, um es anzulegen . . . . Er hat es nie von mir verlangt."

„Ausgezeichnet! . . . Das war vor einem Monat?"

„Ja, mir scheint . . ."

"Und seit drei Wochen haben Sie ihn nicht mehr gesehen! Er war hinreichend klug, um sich rechtzeitig aus dem Staube zu machen."

Zum erstenmal war es, als träte ein Lächeln auf seine Lippen.

„Er ist nicht gekommen, weil er wahrscheinlich verhindert war!" sagte sie, jeden Verdacht kategorisch zurückweisend. „Er wird aber wiederkommen. . .!"

Nein, nichts konnte ihr den Glauben an diesen Mann nehmen, der als Lichtstrahl in ihrem Leben erschienen war, der sie, die alt Jungfer, mit Zärtlichkeiten umgeben und ihr armes, zusammengeschrumpftes Herz erwärmt hatte.

Sie wollte nicht, daß man an seiner Aufrichtigkeit zweifelte!

„Ich weiß sehr gut, daß er kommen wird!" wiederholte sie . . . „Uebrigens . . übrigens . . . hat er mir das geschrieben."

Hastig hatte sie diesen Satz gesprochen, während ihre Augen durch das Auslagefenster auf die graue Straße irrten.

„So! Und woher hat er Ihnen geschrieben? Möchten Sie mir nicht den Brief zeigen?"

„Nein! . . . . Sie werden ihn nicht sehen . . . ." antwortete sie. „Ich kann ihn nicht zeigen . . . Nein!"

„Wenn es aber notwendig wäre? Wenn es durch diesen Brief möglich würde, einen gefährlichen Dieb und Betrüger festzunehmen?"

„Nein! . . . . Nein! . . . . Ich kann nicht! . . ." beharrte sie auf ihrer Weigerung.

„Glauben Sie nicht, Fräulein Croissant, daß Sie sich durch Ihr Vorgehen mitschuldig machen? . . . Und wenn man Sie verhaftete? . . ."

„Nein . . . nein . . ." wiederholte sie nur immerwährend.

Der Mann geriet in Zorn.

„Aber hören Sie, können Sie denn das nicht begreifen, daß dieser Mann mit Ihnen ebenso gespielt hat, wie mit so vielen anderen Mädchen, lauter alte Jungfern, die naiv genug waren ihm alles zu glauben."

„Nein! . . . Er wird wiederkommen!" sagte sie nochmals mit Entschiedenheit.

Dem Polizeiagenten blieb nichts übrig, als mit einem Achselzucken fortzugehen. Er warf die Tür ins Schloß.

Den nächsten Tag mußte Fräulein Croissant wegen des von ihr erwähnten Briefes zu Gericht gehen.

„Er hat mir geschrieben!" erklärte sie.

So ging es einen ganzen Monat, sie mußte zu den Richtern laufen und wurde manchen Tag bis zu dreimal verhört.

„Er wird wiederkommen! Er hat mir geschrieben . . ." das waren ihre Worte immer und überall.

Zum Schluß glaubte sie es selber, daß er ihr geschrieben hatte.

Die Frau und ihre Welt.

Lillis schrecklichstes Erlebnis.

Lilli war ein nettes lustiges Mädel von zwölf Jahren, übermütig und zu allen Streichen aufgelegt. Sie hatte nur eine schwache Seite — nämlich eine fürchterliche Angst vor Gespenstern. Solange es hell war, besaß sie Löwenmut. Aber wenn der Abend kam, dann blickte sie ängstlich in alle dunklen Ecken und Winkel, und nichts in aller Welt, hätte sie dazu veranlassen können, allein durch ein dunkles Zimmer zu gehen. Des Nachts schlief sie zwar mit ihren Geschwistern zusammen in einem Zimmer, aber oft genug kam es vor, daß sie Todesängste ausstand, weil sie irgendein Kleid oder Tuch im Mondlicht für ein Gespenst hielt. Vergebens suchten ihr Eltern und Bekannte diesen Aberglauben auszureden mit der Begründung, daß es doch gar keine Gespenster gäbe. Lilli wußte es besser. „Es gibt doch welche", dachte sie, „und gerade den Leuten, die nicht daran glauben, erscheinen sie. „Die alte Lene" — Lene war die Kinderfrau ihre jüngsten Brüderchens — „hat mir doch erzählt, wie ihrer Großmutter mal auf dem Kirchhof ein Geist erschienen ist". Lene war unerschöpflich im Erzählen unheimlicher Geschichten und fand in Lilli immer eine dankbare Zuhörerin. Es half nichts, daß die Eltern schließlich Lene das Erzählen solcher Geschichten verboten. Lillis Vorliebe für Schauergeschichten war so groß, daß sie jeden Schmöker, dessen Titel einen gruseligen Inhalt versprach, mit brennendem Eifer verschlang. Dadurch wurde sie natürlich immer ängstlicher und furchtsamer und bot Geschwistern und Freundinnen einen willkommenen Gegenstand zur Neckerei.

Nun waren die Ferien herangekommen, und Lilli, die ein gutes Schulzeugnis erhalten hatte, durfte zur Belohnung zu ihren Verwandten aufs Land fahren. Das war ja an sich wunderschön, und Lilli freute sich sehr bei der Aussicht, nach Herzenslust mit Fritz und Hans, ihren beiden gleichaltrigen Vettern im Freien umhertollen zu können. Aber die Sache hatte einen Haken: Das Schloß, das ihre Verwandten bewohnten, war viele hundert Jahre alt, und selbstverständlich — nie hatte Lilli daran gezweifelt — beherbergte es auch ein Schloßgespenst. Ein böser Ritter, so erzählten die Dorfleute, der früher einmal dort gehaust hatte, und wegen seiner schlechten Taten keine Ruhe im Grabe finden konnte, ging nachts auf der Terrasse um. Lilli glaubte felsenfest an diese Sage, und nur unter Herzklopfen betrat sie bei Dunkelheit die Terrasse. Nun war sie schon einige Tage auf dem Land. Gleich nach ihrer Ankunft hatte sie sich nach dem Gespenst erkundigt und die Vettern hatten ihr geheimnisvoll versichert, daß der Geist sich fast jede Nacht vor dem Schloß sehen lasse. Aber sie brauche keine Angst zu haben, denn in das Schloß käme er ja nicht.

Eines Tages war Lilli bei den befreundeten Pastorskindern im Dorfe eingeladen, wo sie auch über Abend bleiben sollte. Fritz und Hans gingen etwas eher nach Hause, da sie noch Ferienaufgaben zu machen hatten. Lilli könnte ja das kurze Stück bis zum Schloß allein gehen, meinten sie. Daß sie sich dabei verständnisinnig anschmunzelten, entging dem ahnungslosen Bäschen. Der Abend im Pastorhause verlief sehr gemütlich, und es war schon vorgerückte Nachtstunde, als Lilli sich auf den Heimweg machte. Das Anerbieten des Pastors, die Magd zur Begleitung mitzuschicken, hatte sie dankend abgelehnt mit der Bemerkung, das kurze Stückchen könnte sie allein gehen, sie hätte keine Angst. Erst, als sie die helle Dorfstraße verlassen hatte und vor dem dunklen Parktor stand, fiel ihr ein, daß sie ja über die unheimliche Terrasse gehen müsse, um ins Schloß zu kommen. Ach was, der Geist brauchte ja nicht gerade heute zu erscheinen. Nur die Zähne zusammenbeißen und schnell hinüber. Da lag auch schon die Terrasse im fahlen Mondlicht glänzend vor ihr. Lilli beschleunigte ihre Schritte.

Da, was war das. Es näherte sich ein dumpfes Dröhnen, und um die Ecke bog eine schreckliche Gestalt. Ueberlebensgroß, in lange weiße Gewänder gehüllt, ein grauenvolles Gesicht mit glühenden Augen und weitaufgerissenem Maule kam es langsam heran. Nur einen Augenblick zögerte Lilli, dann rannte sie halbtot vor Entsetzen auf die Haustür zu. Das Gespenst eilte ihr mit teuflischem Gelächter nach. Da aber ereignete sich etwas Merkwürdiges. Das Gespenst verwickelte sich beim Laufen in das lange Laken, stolperte und fiel hin. Der gräßliche Kopf rollte herab und gerade vor Lillis Füße. Ein Gespenst, das fallen konnte, kam Lilli doch etwas sonderbar vor, und als sie im Mondlicht den Kopf betrachtete, da war es — ein hohler Kürbis mit Löchern für Augen, Nase und Mund und einer Kerze im Innern, die eben zu verlöschen drohte. Jetzt entpuppte sich auch aus dem in doppelter Beziehung „kopflosen" weißen Gespenst ihr Vetter Hans, der sich mit schmerzverzogener Miene das Schienbein fiel, denn er hatte sich tüchtig geschlagen. Nun war die Reihe zu lachen an Lilli. Sie zog ihrem Vetter ordentlich die Ohren lang für den beabsichtigten Schabernack. Aber ein Gutes hatte der Scherz doch gehabt, denn von diesem Tage an kannte Lilli keine Gespensterfurcht mehr, und auch später im Leben ging sie den Dingen beherzt zu Leibe, weil sie ja wußte, daß hinter manchem Schreckgespenst nur — ein hohle Schale steckt. S.

Wir essen Sonntags „außer dem Hause"

Wenn in Frauenkreisen plötzlich aus dem Munde einer Hausfrau der obige Ausspruch fällt, dann pflegt er meist mit sehr geteiltem Interesse aufgenommen zu werden. Zunächst werden die meisten Frauen sofort daran denken, daß doch die betreffende Sprecherin recht gut gestellt sein muß, wenn sie sich Sonntags diese „Ausgabe" leisten kann. Dann wird aber doch die eine oder andere mit stillem Bedauern an sich selbst denken, die auch Sonntags, wie die ganze Woche hindurch am Herde stehen muß das „festliche" Mahl für die Familie zu bereiten, während die heimlich beneidete Mitschwester, ledig aller häuslichen Pflichten, mit den Ihren den arbeitsfreien Sonntag nach Herzenslust genießen kann. Ganz sicher reift dann wohl in dieser und jener der Entschluß, es der anderen gleich zu tun und sich ebenfalls einmal einen völlig arbeitsfreien Sonntag zu schaffen, da das Ordnen der Schlafstube am Morgen rasch erledigt werden kann und nicht als Arbeit zu rechnen ist.

Manche andere Hausfrau dagegen wird über den verschiedensten „Wenn und Aber", so sehr sie es auch im innersten Herzen wünscht, nicht zu gleichem befreiendem Entschluß kommen. Unter diese Bedenken wird einmal die Kostenfrage und zum anderen die größere Bequemlichkeit, mit der ihre Familie daheim speisen kann, den Ausschlag gegen eine ähnliche Einrichtung in ihrem Hause geben. Betrachten wir jedoch die Kostenfrage näher, so wird eine praktische Hausfrau den Mehraufwand des außer dem Hause genossenen Mittagsmahls im Laufe der Woche leicht ausgleichen können. Die größere Bequemlichkeit der Familie, treffender gesagt: der nach Tische folgende Mittagsschlaf der einzelnen Familienglieder, wird aber sicher von diesen gern geopfert, wenn sie der festen Ueberzeugung sind, daß die Hausfrau sich über das sonntägliche Mittagsmahl außer dem Hause besonders freut.

Es ist nun nicht zu leugnen, daß es wohl jeder Hausfrau ein besonderes Vergnügen bereitet, auch einmal für sich gekocht zu sehen, sich einmal an Gerichten erlaben zu können, für die sie nicht selbst die Hände rühren und am Herde stehen mußte. Mit wieviel größerer Hingabe vermag sie als ein gleich den Ihren arbeitsfreier Mensch den Sonntag zu genießen, wenn sie keinerlei Pflichten ans Haus fesseln. Welch ungleich größeren Genuß wird Körper und Geist der Hausfrau von einem Sonntag haben, der nur ihrer Ausspannung, Zerstreuung, Erholung und Kräftigung gewidmet ist. Wie ganz anders vermag sie sich mit ihrer Familie auszutauschen und sich in deren Interessen zu vertiefen, wenn sie nicht fortgesetzt durch notwendige häusliche Verrichtungen daran gehindert wird.

Bieten sich so auf der einen Seite, also beim sonntäglichen Speisen der Familie außer dem Hause, der Hausfrau sowohl Vorteile praktischer wie ideeller Art, so fallen die kleinen Nachteile für die Familie, die diese Neueinrichtung für sie mit sich bringen würde, kaum ins Gewicht, denn die üblichen Sonntagsüberraschungen, die die Hausfrau als Gaumenreiz bisher für sie bereit hielt, wird sie auch an anderen Tagen, wenn auch in kleineren Ausmaß, gern genießen.

A. Günther.

ROTOGRAF
BUCH- UND KUNST-DRUCKEREI

DRUCKT ALLES: ADRESSKARTEN, ADRESSZETTEL, VERMÄHLUNGS-ANZEIGEN, EINLADUNGEN, KUVERTS, BRIEF-FORMULARE, MITTEILUNGEN, VISITKARTEN, RECHNUNGEN, PROGRAMME, KOMMISSIONS- UND LIEFERSCHEIN-BÜCHER, LOHNBEUTEL FÜR GEWERBLICHEN, KAUFMÄNNISCHEN UND PRIVATEN BEDARF. NACH ENTWÜRFEN ERSTER KÜNSTLER: VORNEHME KATALOGE IN KÜNSTLERISCHER AUSFÜHRUNG, PROSPEKTE, PLAKATE, ETIKETTEN, FALTSCHACHTELN, PACKUNGEN. MASSENAUFLAGEN: ZEITSCHRIFTEN, BROSCHÜREN.
ROTATIONSDRUCK •• MEHRFARBENDRUCK
RASCHESTE LIEFERUNG! BILLIGSTE BERECHNUNG!
VERLANGEN SIE ANGEBOT!

ROTOGRAF, BIELSKO, PIŁSUDSKIEGO 13
TELEFON 1029 TELEFON 1029

Was sich die Welt erzählt.

Anschlag auf den Sonderzug einer Hochschule für Leibesübungen.

Weimar, 3. August. Vom Reichsbahnbetriebsamt Altenburg wird amtlich mitgeteilt: Am dritten August wurde um 3.20 Uhr auf der Strecke zwischen Krimmitschau und Werdau durch Auflegen von Schwellen auf die Schienen des Gleises Leipzighof von unbekannten Tätern ein Anschlag auf den Sonderzug der Hochschule für Leibesübungen verübt. Der Zug schob die Schwellen vor sich her und konnte nach kurzem Aufenthalt die Fahrt fortsetzen. Die Reichsbahndirektion Dresden hat auf die Ermittlung der Täter eine Belohnung bis 300 Mark ausgesetzt.

—0—

Ein Zug bei Udine verschüttet.

Rom, 3. August. Bei Udine wurde gestern abend durch einen Erdrutsch ein Zug verschüttet. Der Zugführer wurde tot aus den Erdmassen geborgen. Vier Personen haben schwere Verletzungen erlitten und sind in das Krankenhaus übergeführt worden. Die Reisenden aus Oesterreich müssen bei Udine umsteigen.

Schüsse auf den Zug Oderberg—Wien.

Am Freitag in der Nacht wurde der Schnellzug Oderberg-Wien auf der Strecke Oderberg-Prerau aufgehalten, da unbekannte Täter auf das Gleise Steine gelegt hatten. Während der Beseitigung des Hindernisses wurden auf das Zugspersonal Revolverschüsse abgegeben. Allgemein wird vermutet, daß es sich um ein kommunistisches Attentat handelt.

Tötlicher Fliegerunfall.

London, 3. August. Beim Absturz eines brasilianischen Marineflugzeuges wurden dessen Führer getötet und die übrigen Insassen schwer verletzt.

Beendigung der Untersuchung in der rumänischen Putschaffäre.

Die Untersuchung in der letzten beabsichtigten Putschaffäre wurde bereits abgeschlossen. Im Ganzen sind in dieselbe 42 Personen, darunter 4 Offiziere niedrigerer Grade, verwickelt. Der gewesene Oberst Stoica und drei andere Führer der Verschwörung werden wegen Aufreizung von Militärpersonen zum Ungehorsam, die vier Offiziere und einigen Unteroffiziere wegen Bruches des geleisteten Eides angeklagt.

Die Erhebungen führten zur Feststellung der Einzelheiten der beabsichtigten Aktion. Wie sich herausstellt, beabsichtigten die Verschwörer, trotz ihrer geringen Zahl, eine Reihe von staatlichen Gebäuden zu besetzen und die Mitglieder der Regierung und einige hervorragende Politiker festzunehmen. Sie haben die Faschisten nachgeahmt und auch bei ihren Zusammenkünften schwarze Hemden getragen. Der Prozeß wird am 2. September l. J. vor dem Kriegsgerichte stattfinden. Bis dahin verbleiben die Angeklagten im Militärgefängnis.

—0—

Radio.

Samstag, den 4. August 1929.

Breslau. Welle 253: 15.30 Uebertragung aus dem Stadion Breslau. Deutsche Schwimmeisterschaften. 16.00 Italienische Sänger und italienische Musik auf Schallplatten. 17.35 Uebertragung aus dem Stadion Breslau. Deutsche Schwimmeisterschaften. 18.00 Kinderstunde. 18.30 Der Löwe Bernhard Gor. Kurzgeschichte von Felix Langer. 19.00 Kompositionen von Johannes Rietz, 20.30 Theater im Theater. Eine heitere Hörfolge von F. J. Engel und H. Brunar. 22.30 Berlin.

Berlin. Welle 418: 6.30 Frühkonzert. 11.00 Unterhaltungsmusik auf der Wurlitzer Orgel. 12.00 Mittagskonzert. 14.00 Doktor Dolittes Abenteuer. 15.00 Sonaten. 15.30 Märchen. 16.00 Schallplattenkonzert. 16.30 Internationale Leichtathletik-Wettkämpfe des Sportklubs Charlottenburg. 17.00 Unterhaltungsmusik. 18.30 Berlin im Mikrophon. 20.00 Knut Hamsun (zum 70. Geburtstag). 20.45 Orchesterkonzert. Danach bis 0.30 Tanzmusik.

Prag. Welle 487: 7.00 Uebertragung des Frühkonzertes aus Karlsbad. 9.00 Brünn. 10.30 Landwirtschaftsfunk. 11.00 Uebertragung aus Preßburg. 12.00 Musik der Schützenvereinigung. 16.30 Uebertragung von der Slawischen Insel. 18.05 Deutsche Sendung. Arien. 19.00 Brünn. 20.00 4. außerordentliches Symphoniekonzert des Karlsbader Kurorchesters. 22.20 Uebertragung aus Marienbad. Tanzmusik aus dem Hotel Strandbad.

Wien. Welle 516.3: 11.00 Zur Eröffnung der Salzburger Festspiele. Uebertragung des Glockenspieles vom Turm des Salzburger Domes. Anschließend: „Die Bedeutung der Salzburger Festspiele". Vortrag, gehalten von Franz Karl Ginzkey. 11.20 Konzert des Wiener Symphonieorchesters. 15.30 Nachmittagskonzert. 18.00 Allerlei Jagdgeschichten. 18.45 Konzert. 19.45 „Rund um Afrika", Hörszenen von einer Schiffsreise von Carl Hagemann (Uraufführung). Anschließend: Abendkonzert.

Der Aetna wieder in Tätigkeit.

Auswurf großer Lavamassen. — Starker Aschenregen.

Rom, 3. August. Wie aus dem Aetnagebiet gemeldet wird, ist der Vulkan seit gestern früh wieder in Tätigkeit. Unter donnerartigem Rollen wirft der mittlere Krater große Lavamassen aus. Ueber die Umgebung des Vulkans geht ein Aschenregen nieder. Weitere Einzelheiten über den Ausbruch des Aetna fehlen noch.

Sportrundschau.

Polnische Reichsmeisterschaften im Schwimmen.

An diesem großen Wettkampf, der heute, Sonntag, in Warschau beendigt wird, beteiligt sich eine ziemlich starke Expedition der Bielitzer Hakoah. BWSV. entsandte seine Springerin Snatschke. Für Hakoah starten Reicher, Lippner und Mehler im 200 m Damenbrustschwimmen. Mehler tritt auch über 400 m Freistil an. Die Stafette 4 mal 100 wird der Cracovia wohl nicht zu nehmen sein, während in der 5 mal 50 m Staffel ein erbitterter Kampf zwischen Gieschewald, Makkabi und Cracovia Krakau und Hakoah stattfinden dürfte. Wenn es gut geht kann die Hakoah in den Herrenstaffeln 4 mal 200, und 5 mal 50 auf Platz kommen. Warschau, Krakau und Lemberg sind besser. Von Einzelkonkurrenzen hat die Hakoah Aussicht, den 3. Platz im 100 m Rücken zu belegen. Alles in allem wird der Ausgang der Wettkämpfe im ganzen Reich mit großem Interesse entgegen gesehen, und werden Samstag und Sonntag abends die Resultate im Radio bekannt gegeben. Die Mannschaft trifft Montag früh in Bielitz ein, um die Vorbereitungen zum 10-jährigen Jubiläum, an dem Hakoah Wien und Hagibor Prag teilnehmen, zu beginnen.

Die heutigen Meisterschaftsspiele der A-Klasse.

Infolge des Gastspieles der Wiener „Vienna" hat „Sturm" im Einvernehmen mit Biala-Lipnik sein für Samstag festgesetztes Meisterschaftsspiel auf kommenden Mittwoch verschoben. Von den anderen Spielen der A-Klasse wird heute auf dem B. K. S.-Platz in Biala vormittags um einhalb 10 Uhr das Spiel B. K. S.—Sportklub ausgetragen. Der B. B. Sportverein spielt nachmittags 5 Uhr auf seinem Platz geen „Sola" Oswiencim, und der R. K. S. Czechowice in Zywiec gegen Koszarawa.

—0—

Städtekampf Krakau — Lemberg.

Als Vorspiel des heutigen Länderkampfes Polen—Tschechoslowakei wird heute in Krakau der traditionelle Städtekampf um den Pokal des Prof. Zelenski und den Ehrenpreis der Lemberger „Gazeta Poranna" ausgetragen. Die Krakauer Mannschaft spielt in der Aufstellung: Kozmin, Pychowski, Nagraba, Makowski, Jesionka, Czulak, Pazurek, Nawrot, Ptak, Sciborowski. Die Lemberger Repräsentationsmannschaft tritt in folgender Aufstellung an: Krasicki, Chmielowski, Olejniczak, Witkowski (alle Czarni) Kuchar, Deutschman, Mauer (alle Pogon), Reyman, Nastula, Sawka (Czarni) und. Szabakiewicz (Pog).

Eine zweite Garnitur Lembergs spielt ebenfalls heute gegen die Städtemannschaft von Lodz.

Krakauer Städteteam — Poln. Repräsentativmannschaft 4:1 (2:1).

Donnerstag, den 1. August fand in Krakau ein Trainingsspiel der Krakauer Repräsentationsmannschaft gegen die polnische Repräsentativmannschaft statt, welches mit einem sicheren Sieg der Krakauer Repräsentativen endete.

Die polnische Repräsentativmannschaft spielte in der Aufstellung: Fontowicz (Warta), Martyna (Legia), Bulanow (Polonia), Kotlarczyk 2, Kotlarczyk 1, Bajorek (alle Wisla), Gumowski (Polonia) Rusinek, Katuza, Kozok, Sperling (alle Cracovia), während die Krakauer in der vorher angeführten Aufstellung antraten.

Das Spiel stand im Zeichen der Ueberlegenheit der Krakauer Mannschaft. Der schwächste Mannschaftsteil der Repräsentativmannschaft war der Angriff, wo Rusinek und Gumowski sich nicht verstanden. Die Läuferreihe, Deckung und der Tormann befriedigten dagegen. In der Krakauer Mannschaft waren Makowski, Czulak und Pazurek sehr gut. Die Tore für die Krakauer schossen Pazurek (2) Jesionaka (11 m) und Ptak, für die Repräsentativmannschaft erzielte den Ehrentreffer Kozok. Schiedsrichter Herr Makary.

Der polnische Schimmer Bochenski schlägt den polnischen Rekord.

Der bekannte Warschauer Schwimmer des A. Z. S., der ständig in Belgien ansässig ist, schlug vor kurzem in Sieg bei einem Meeting den polnischen Rekord über 100 m Freistil in der glänzenden Zeit von 1:08.4 Sek.

Bochenski wird an den polnischen Meisterschaften im Schwimmen am 3. und 4. d. M. teilnehmen und ist zu erwarten, daß mit Rücksicht auf die starke Konkurrenz die Verbesserung einer Anzahl polnischer Rekorde zu erwarten ist.

Schöne Erfolge des poln. Leichtathleten Baran in Schweden.

Vergangenen Samstag fanden in Malmö in Schweden leichtathletische Wettkämpfe statt, an welchen auch der polnische Leichtathlet Obl. Baran teilnahm. Obl. Baran besetzte in diesen Kämpfen zwei erste Plätze in dem er im Kugelstoßen 13.25 m und im Diskuswerfen 43.04 m erreichte. Die schwedischen Zeitungen sind über die Leistungen des polnischen Leichtathleten des Lobes voll und sind seine Erfolge unter Berücksichtigung der schwedischen Konkurrenz als doppelt wertvoll zu bezeichnen.

—0—

Zum Dreiländer-Schwimmkampf Polen—Tschechoslowakei—Jugoslawien

Zu dem am 18. d. M. in Warschau stattfindenden Dreiländer-Schwimmkampf Polen—Tschechoslowakei—Jugoslawien hat der Schwimm-Verband der Tschechoslowakei folgende Mannschaft festgelegt: Herren:

100 m Freistil: Steiner, Medrycky;
400 m Freistil: Antos, Getreuer;
1500 m: Antos, Kautek;
100 m Rücken: Heiling, Belik.
200 m Brbustschwimmen: Bodicka, Kortschak;
4 mal 200 m Freistil: Antos, Steiner, Medrycky, Getreuer;
Kunstspringen: Balas, Dvorak.
Damen:
100 m Freistil: Friedländer, Bester;
400 m Freistil: Friedländer, Drazek;
100 m Rücken: Grünberger, Tauter;
200 m Brust: Slezak, Tauter;
4 mal 100 m Staffel: Friedländer, Bester, Svitak 1, Svitak 2;
Kunstspringen: Krongeiger, Marklova.

Das Wasserballturnier bestreiten: Busek, Getreuer, Epstein, Koutak, Svehla, Rohlik, Steiner, Smuck, Schulz.

—0—

Die Nennungen für das Radrennen „Rund um Polen"

Die Liste der Nennungen für das 2. Radrennen „Rund um Polen" enthält folgende Namen bekannter Radfahrer: Kaminski, Sliwinski, Kalinowski, Gronczewski, Stefanski, Napieracz, Michalak, Neszper, Zak, Piotrowicz und Laptas. Insgesamt enthält die Nennungsliste 75 Namen der besten Radfahrer Polens. Den Meistertitel wird der vorjährige Sieger Felix Wiencek (Polonia, Bromberg) verteidigen.

Śląski Urząd Wojewódzki ogłasza ofertowy pisemny

Przetarg publiczny

na budowę kominu cegielni Domu Pracy Przymusowej w Lipiu pod Lublińcem.

Bliższe szczegóły przetargu podane są w Gazecie Urzędowej Województwa Śląskiego Nr. 24 oraz na tablicy Wydziału Robót Publicznych Śląskiego Urzędu Wojewódzkiego IV. piętro.

Za Wojewodę

Dr. Kaufman m. p.
wz. Naczelnika Wydz. Rob. Publ.

442

Technik.

Die Technik im Reiseführer.

Wir nennen unser Zeitalter gern das Zeitalter der Technik. Damit soll gesagt sein, daß die Technik in unserem Leben eine weit größere Rolle spielt als in anderen Epochen. Aber leider entspricht dieser Tatsache nicht die Beachtung, die der gebildete Mensch der Gegenwart den Werken der Technik schenkt. Unter anderem kommt das auch sehr deutlich in unsern Reisehandbüchern zum Ausdruck. Diese außerordentlich nützlichen und wertvollen Werke sind zu einer Zeit verfaßt worden, in der man sich noch viel weniger als heute um die Technik kümmerte.

Man kann in den neueren Auflagen auch eine allmähliche Wandlung erkennen. Aber ich bin der Ueberzeugung, daß noch nicht genügend reformiert worden ist, wenn dieser Ausdruck hier paßt. Insbesondere ist es das Gebiet der Technik, das noch sehr stiefmütterlich behandelt wird. In zweierlei Richtung müßte eine Besserung eintreten: einmal durch umfassendere Berücksichtigung hervorragender technischer Bauwerke. Das, was stellenweise geschehen ist, z. B. die Behandlung der Gotthardbahn als technisches Bauwerk im Schweizer Reiseführer, müßte bedeutend ausgedehnt werden. Die Männer, die die meist benutzten und für den Reiseverkehr wichtigen Verkehrslinien, Bahnen, Straßen usw. schufen, verdienen nicht weniger, daß ihr Name genannt wird, wie der Künstler, der ein Denkmal vor das Rathaus setzte. Diese Gleichstellung des schaffenden Technikers mit dem schaffenden Künstler ist eine durchaus berechtigte Forderung. Aber nicht nur technische Werke, die unmittelbar mit dem Reiseverkehr in Verbindung stehen, gehören in ein Reisehandbuch. Wenn dieses nicht nur Adreßbuch für Hotels sein will, sondern Bildungsmittel, so hat es die Aufgabe, auch auf interessante wirtschaftliche und technisch-wirtschaftliche Dinge hinzuweisen. Schon heute finden wir wohl eine kurze stichwortartige Bemerkung hinter irgend einem Ortsnamen, z. B. „Spielwarenindustrie". Das aber genügt nicht. Es ist mir bekannt, daß eine Abneigung bei den Buchverfassern besteht, einen Firmennamen aufzunehmen. Auch der Verleger meint wohl, daß das in den Inseratenanhang gehöre. So gut aber wie doch ebenfalls gewerblichen Betriebe angeführt werden und neuerdings auch Garagen, Autoreparaturanstalten und dergleichen, ebensogut ist es zu rechtfertigen, daß (nicht im Interesse der betreffenden Unternehmen, sondern im Interesse der Erweiterung des technischen Bildungshorizontes der Leser), bemerkenswerte Gewerbeunternehmen erwähnt werden, unter Umständen auch ihr Gründer und Führer, Produktionsziffern, Arbeiterzahl, Zusammenhang mit anderen Unternehmen, Bedeutung für die deutsche Volkswirtschaft bezw. für den Export. Das kann in einer Form geschehen, die mit Reklame nicht das geringste zu tun hat. In der Regel werden die Handelskammern bezw. die Handwerkerkammern die geeigneten Stellen sein, bei der Auswahl bezw. Abfassung zu helfen. Erst dadurch formt sich das Bild von der Bedeutung eines Ortes im modernen Leben zu einem geschlossenen Ganzen. Die heute noch übliche einseitige Betonung seiner Kunstwerte ist für den Menschen der Gegenwart ungenügend. Daß zu diesen technischen Werken in erster Linie die großen, der öffentlichen Versorgung dienenden Kraftwerke, Talsperren, Fernleitungen usw. gehören, bedarf wohl keiner besonderen Betonung. Bei Talsperren haben auch die meisten Reisehandbücher heute schon technische Beschreibungen eingefügt, weil sie sich im Landschaftsbild auffällig bemerkbar machen. Was aber wichtiger ist, als die meist getreulich aufgeführten Maße, Kubikmeter-Wasserinhalt usw., unter denen sich der Laie selten etwas vorstellen kann, ist ein Hinweis auf den Zweck des Baues, Kraftversorgung oder Wasserversorgung oder Hochwasserschutz oder Niederwasserregulierung usw., bezw. welche Kombinationen.

Auch diesen, die Werke der Technik betreffenden Angaben, die als allgemeine Bildungswerte zu bezeichnen sind, muß aber zum zweiten in den rein praktischen Angaben der Reiseführer noch viel mehr auf die Entwicklung der Technik Rücksicht genommen werden. So gehört zu jedem Ort die Angabe, ob er mit Elektrizität versorgt ist und welche Gebrauchsspannung herrscht. Das ist unter anderem wichtig für die Benutzung der neuerdings weitverbreiteten elektrischen Reisegeräte, bei deren Benutzung zwar stellenweise von manchem Wirt noch Widerstand geleistet wird, die sich aber trotzdem durchsetzen werden. Denn keines dieser Geräte verbraucht einen Strom, der im Verhältnis zu der normalen Hotelrechnung irgendwie ins Gewicht fällt, ganz abgesehen davon, daß sich jeder Wirt durch Einbau entsprechend schwacher Sicherungen in die Steckdose gegen Mißbrauch leicht schützen kann. Aber auch eine technische Angabe über die Beschaffenheit des Trinkwassers ist wichtig. Die Härte des Wassers spielt herbei eine Rolle und auch seine Herkunft (Quellwasser, Grundwasser, filtrieres Oberflächenwasser usw.) Auch hier hat der Reiseführer die Pflicht, ein objektiver Mentor zu sein, nicht im Sonderinteresse der betreffenden Orte ungünstige Wasserverhältnisse totzuschweigen. Weiterhin gehört verkehrstechnisch hinter jede angeführte Unterkunftsstätte die Fernsprechnummer, zu jedem Ort die Dienststunde für den Fernsprechbetrieb. Ist ein allgemeines Auskunftsbureau, Fremdenverkehrsverein usw. vorhanden, so ist auch da die Fernsprechnummer das wichtigste, desgleichen die Dienststunden.

Auch verdient Erwähnung, wenn ein Wirt die moderne Technik angewandt hat, um seine Gäste vor Geräuschbelästigungen zu schützen. Schilder wie „Um größte Ruhe auf den Treppen und Gängen wird gebeten" genügen da nicht. Gutgebaute Doppeltüren sind das mindeste. Im übrigen kommt heute der meiste Lärm von der Straße. Doppelfenster schützen da etwas, aber doch nicht genügend. „Ruhige Lage" sollte daher niemals für ein Haus angewandt werden, das an einer Verkehrsstraße mit Straßenbahn und Autoverkehr liegt, es sei denn, daß es eine große Zahl Hotelzimmer hat, die auf einen Garten oder Hof münden, in dem kein geräuschvoller Wirtschaftsbetrieb herrscht. Nun noch ein Wort zur Behandlung des Automobils. Die meisten neueren Auflagen unserer Reiseführer sind schon dazu übergegangen, neben der Streckenbeschreibung, von der Eisenbahn aus gesehen, auch eine Streckenbeschreibung von der Landstraße aus zu setzen. Das ist sehr zu begrüßen. Dazu gehört natürlich dann auch ein kurzes Eingehen auf das Bild, das sich dem Reisenden vom Flugzeug aus bietet. Im Zusammenhang damit werden auch, wie schon angedeutet, Reparaturanstalten und Garagen gekennzeichnet. Die Benzin- und Oelstationen sorgen an sich schon dafür, daß man sie nicht übersieht, aber trotzdem würde ein Hinweis nichts schaden. Recht wichtig: Vermerke über gefährliche Punkte, insbesondere Kreuzungen, aber auch das Vorhandensein von Nebenbahnen mit ungesicherten Bahnübergängen. Für die dem Reiseführer beigegebenen Pläne ist die Kennzeichnung der für Autos verbotenen Straßen und Eisenbahnstraßen wichtig, ebenso besondere, vom allgemeinen abweichende Lokalpolizeibestimmungen für den Automobilverkehr, wie z. B. das Verbot, an haltenden Straßenbahnen vorbeizufahren usw. Man entgegne nicht, daß diese Angaben ja in den Sonderführern für Automobilisten zu finden seien. Diese Sonderführer haben noch nicht das Niveau unserer Reiseführer erreicht. Sie sind mehr für Rennfahrer geschrieben, die möglichst viele Kilometer hinter sich bringen wollen, als für Menschen, denen Reisen Erholung und Bildungsmehrung sein soll.

S. Hartmann

—o—

Neue Decksitzomnibusse.

Die allgemeine Berliner Omnibusgesellschaft hat von jeher auf dem Standpunkt gestenden, daß für den Großstadtverkehr der Oberdeckwagen bedeutende Vorteile bietet. Sie ist auch mit zuerst dazu übergegangen, diese Wagen vollständig geschlossen zu bauen, so daß jetzt Sechsradwagen in Betrieb sind, mit rund 60 Sitzplätzen und etwa 15 Stehplätzen, sämtlich gegen Wind und Wetter vollkommen geschützt. Von diesen Plätzen liegen 28 (Sitzplätze) auf dem Oberdeck. Das Problem liegt nun darin, den Aufenthalt an den Haltestellen soweit wie möglich abzukürzen. Man hat daher jetzt Versuche angestellt, neben dem an sich sehr breiten hinteren Einstieg noch vorn dicht neben dem Fahrer eine zweite Tür rechts in der Fahrtrichtung anzubringen, die nur für das Aussteigen bestimmt ist. Sie wird vom Fahrer pneumatisch geöffnet und geschlossen, er paßt auch auf, daß niemand hier den Wagen besteigt. Bei einer noch neueren Type ist nun an dieser Stelle auch eine zweite Treppe zum Oberdeck angelegt, so daß auch die Decksitzfahrgäste vorn aussteigen können. Die Tür selbst schließt vollständig glatt mit der Außenwand ab, die Trittstufe liegt im Innern, Handgriffe an der Außenwand fehlen. Ein Aufspringen an dieser Stelle ist also vollständig unmöglich. Durch die neue Einrichtung werden allerdings acht Sitzplätze verloren. Es entsteht also die Frage, ob der Verlust dieser Plätze durch den Gewinn in der Wagenausnutzung infolge rascheren Umlaufes ausgeglichen wird. Darüber wird die praktische Erfahrung entscheiden müssen.

Vernachlässigung des Dieselmotors.

Die Beteiligung am Wassersport jeder Art hat von Jahr zu Jahr zugenommen. Auch gibt es seit einer Reihe von Jahren immer wiederkehrende Ausstellungen von Wassersportgeräten. Zu den bekanntesten Veranstaltungen dieser Art gehört die „Allgemeine Wassersportausstellung" in Potsdam, die auch jetzt wieder eröffnet ist. Sie bringt technisch außerordentlich wenig und zeigt durch ihre Einförmigkeit, daß sich eigentlich auf dem Gebiet des Bootsbaues, der Bootsmotoren, der Ausrüstung usw. nichts Neues heranbildet. Selbst die Dieselmotoren, die für die Flugzeuge schon einige Bedeutung gewonnen haben, werden von den Erbauern von Wasserfahrzeugen mit motorischem Antrieb stark vernachlässigt. Während beispielsweise das Gewicht des Junkerschen Flugdieselmotors nur 1,2 Kilogramm pro PS beträgt, zeigt man in diesem Jahre in Potsdam noch einen 25-pferdigen Dieselmotor von 1000 Kilogramm-Gewicht, es entfallen also 40 Kilogramm auf eine Pferdestärke.

Härter als Stahl — leicht wie Aluminium

Die große Tagung des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute in Düsseldorf hat kürzlich die Augen der Fachwelt auf das für uns ebenso wichtige wie verbreitete Eisen gerichtet. Aber auch andere Forschungsgebiete, auf denen man sich mit der Schaffnung neuer Metalle und Legierungen befaßt, verdienen Beachtung. Man hört und liest in letzter Zeit vielfach den Namen Beryllium und findet es als Metall der Zukunft gewürdigt: Leichter als Aluminium, härter als Stahl! Hier handelt es sich nicht, wie sonst so oft bei sensationellen Nachrichten, um übertriebene Darstellungen, sondern um ein völlig neues, aber sehr aussichtsreiches Metall, das für unsre industrielle Fertigung einen großen Wert besitzt. Beryllium leitet sich von dem als Halbedelstein bekannten Beryll (Aquamarin, Smaragd) her, auch unser Wort „Brille" kommt von Beryll, einem Mineral, das Kaiser Nero in Form eines Englases im Auge getragen haben soll. Beryllium ist ein Leichtmetall, das nur zwei Drittel von dem Gewichte des Aluminiums besitzt. Im Gegensatz zu Aluminium ist es aber außerordentlich hart, nur in chemisch reinster Form ist es bearbeitbar. Der Gehalt des Berylls an Beryllium, das übrigens schon vor hundert Jahren von Wöhler entdeckt wurde, verleiht den Halbedelsteinen auch ihre große Härte. Jetzt hat man gelernt, das Metall aus dem Mineral zu gewinnen und es sich da nutzbar zu machen, wo man seine Eigenschaften braucht. Eine der wichtigsteen Eigenschaften des Berylliums ist sein Vermögen, die Leitfähigkeit des Kupfers zu erhöhen. Selbst wenn es nur in ganz geringen Mengen (0,1 bis 0,4 Prozent) dem Kupferguß der bekanntlich eine schlechte elektrische Leitfähigkeit hat, zugesetzt wird, steigert es seine elektrische Leitfähigkeit um 25 Prozent, so daß sich auf diese Weise der Kupferguß mit dem elektrolytisch reinen Kupfer vergleichen läßt. Auch für die Röntgentechnik hat es großen Wert, weil es die Röntgenstrahlen etwa 17mal so stark durchläßt als das Aluminium. Seine Hauptbedeutung liegt jedoch darin, daß es mit Schwermetallen zu Legierungen umgeformt werden kann. Kupfer, Nickel, Kobalt oder Eisen erhalten durch geringen Zusatz von Beryllium eine außerordentliche Härte (sechsfach) und Festigkeit (fünffach). Mit seiner Hilfe kann man Bronzelegierungen herstellen, die härter als Stahl sind, für die Herstellung von Schiffsschrauben eine sehr wichtige Eigenschaft. Eine weite Verbreitung des Berylliums schließt leider sein hoher Preis aus; heute kostet ein Gramm etwa 1 — 3 Mark. Man kann es also nur als Veredlungsmittel benutzen, wodurch allerdings auch schon völlig neue Wege der Metalltechnik gewiesen werden.

Technische Nachrichten.

Fernkinoversuche nach dem System Karolus-Telefunken wurde von der Telefunkengesellschaft vorgeführt. Professor Karolus arbeitete bei den vorgeführten Uebertragungen mit 2500 Bildpunkten pro Sekunde, womit schon relativ klare und gute Bilder erzielt wurden.

*

Künstliche (synthetische) Edelsteine werden in Deutschland lediglich von dem Bitterfelder Werk J. G. Farben A. G. hergestellt. Das Ausgangsmaterial für sämtliche künstlichen Edelsteine ist Tonerde, der Herstellungsprozeß dauert etwa 6 bis 8 Stunden.

*

Elektrische Uhren bei der Bahn, in industriellen Betrieben und bei großen Unternehmungen sind bereits seit Jahren bekannt. Diese Uhranlagen werden von einer elektrisch betriebenen Hauptuhr automatisch gesteuert. Jetzt kommen elektrische Uhranlagen für das Privathaus in den Handel, die an jede beliebige Steckdose angeschlossen werden können. Diese Uhren zeichnen sich durch einen vollkommen geräuschlosen Gang aus, einen großen Vorteil neben ihrer Genauigkeit.

*

Im Schaltwerk Siemensstadt wurden die 220 000-Volt-Hochspannungstrennschalter für die Uebertragungsleitung Deutschland-Oesterreich fertiggestellt. Die Schalter haben eine Höhe von 3 Metern. Um Schalterbrände zu verhüten, muß der Schaltvorgang in mit Oel gefüllten Behältern vor sich gehen. Die Füllung an Oel hat ein Gewicht von ca. 75 000 Kilogramm pro Schalter.

*

Ein elektrischer Kleinheizapparat unter dem Namen Thermator, der den VDE-Vorschriften entspricht, ermöglicht einen direkten Anschluß an jede vorhandene Wasserleitung und Entnahme heißen Wassers daraus. Dieser Apparat gibt jederzeit ein genügendes Quantum heißes Wasser zu Koch-, Heiz- oder Spülzwecken ab, und, da es sich hierbei immer nur um vorübergehende Einschaltung handelt, so sind die Stromkosten nicht allzu hoch.

*

Die Grundsteinlegung zur zweitgrößten Schleuse der Welt fand im Bremen statt, nachdem die Schleusenkammern ausgeschachtet waren. Der schon vor dem Kriege in Angriff genommene Bau kann erst jetzt fortgesetzt werden. Die Kosten sollen zirka 30 Millionen Mark betragen.

*

Eine neue Verkehrsampel nach Patenten des Dipl.-Ing. Raschanski (Berlin) wird zurzeit im Berliner Verkehr ausprobiert. Bei dieser Ampel rotiert über eine Scheibe von 45 Zentimeter Durchmesser, die in vier Sektoren entsprechend der üblichen Verkehrsfarben in rot, grün und zweimal gelb eingeteilt ist, ein Zeiger in genau 60 Sekunden. Der Zeiger läuft in je 24 Sekunden über das rote und grüne und in zweimal je 6 Sekunden über die gelben Felder. Der Vorteil gegenüber den bisherigen Ampeln liegt für den Fußgänger und den Fahrer von allen Dingen darin, daß er jeweils aus der Zeigerstellung schätzen kann, wieviel Zeit noch bis zum Signalwechsel bleibt.

*

Auf der Seddiner Luftschiffwerft wird zu Versuchszwecken ein kleines Luftschiff nach dem halbstarren System (System Parseval) gebaut. Die Gesamtlänge wird 40 Meter, der Durchmesser 9 Meter und der Inhalt 1700 Kubikmeter betragen. Als Motor ist ein Siemens und Halske Sternmotor Type SH 13 vorgesehen, der dem Luftschiff eine Geschwindigkeit bis zu 80 Stundenkilometer geben soll.

*

Nach amerikanischen Meldungen werden dort vom Kriegsamt Versuche mit einem neuen Kühlmittel für Flugzeugmotoren angestellt. Die Zusammensetzung wird nicht bekannt gegeben. Das Kühlmittel siedet erst bei 200 Grad Celsius, so daß man also zum Beispiel bei einem sonst benötigten Vorrat von 68 Kilogramm Wasser nur 17 Kilogramm des neuen Kühlmittels braucht.

Volkswirtschaft.

Volkseinkommen und Steuerbelastung.

Eine interessante Statistik über die Durchschnittseinkommen in den europäischen Staaten.

Die allgemeine österreichische Bodenkreditanstalt veröffentlicht im Rahmen einer Uebersicht über die allgemeine wirtschaftliche Lage eine interessante Statistik der Volkseinkommen und Steuerbelastung in den europäischen Staaten. In der Darstellung heißt es an bemerkenswerten Stellen:

Die Belastung des Volkseinkommens mit öffentlichen Abgaben ist heute in vielen Staaten eine überaus drückende. Ein Vergleich der prozentuellen Belastung in verschiedenen Staaten könnte zur Klärung mancher Probleme der Produktions-, Handels- und Finanzpolitik betragen.

Die Gesamtsteuerlast Deutschlands betrug 1927 ohne Daweslasten, Einfuhrzölle und Reinerträge der öffentlichen Erwerbsanstalten etwa 14 Milliarden Mark, hiervon ca. 9 einhalb Milliarden Reichssteuereingänge. Hierzu kommen die Daweslasten mit 960 Millionen Mark. Die Zölle betrugen 1218,70 Millionen Mark. Man erhält also eine Gesamtbelastung durch Reichs-, Landes- und Gemeindelasten, Daweslast und Zölle von 16.179 Millionen Mark. Das Volkseinkommen Deutschlands für 1927 wurde zwischen 55 und 60 Milliarden geschätzt. Das Durchschnittseinkommen beträgt 900 Mk. pro Kopf. Für die Tschechoslowakei hat Finanzminister Dr. Englis das Volkseinkommen auf 60 Milliarden Kr. veranschlagt, der frühere Handelsminister Dr. Hotowec auf 70 bis 76 Milliarden Kronen. Da in der Tschechoslowakei die Gesamtausgaben der öffentlichen Verwaltung für 1927 auf 15,50 Milliarden Kronen veranschlagt wurden, ergibt sich eine Belastung des Volkseinkommens von bloß 20 bis 26 Prozent. Ueber Frankreich und England besteht eine Anzahl von Schätzungen verschiedener Volkswirte. Hiernach dürfte das britische Volkseinkommen 1927 etwa vier Milliarden Pfund Sterling betragen haben. Nimmt man aber vorsichtshalber nur 3,80 Milliarden als Volkseinkommen an, so ergibt dies ein Durchschnittseinkommen pro Kopf von 86 Pfund 11 Schilling. Der Gesamtbetrag der zentralen und lokalen Abgaben wird für 1927-28 auf 881,40 Millionen angegeben. Somit würde sich die Belastung des Volkseinkommens auf 23 Prozent stellen.

Das italienische Volkseinkommen wurde für 1927-28 von Professor Giorgio Mortara auf 2200 Lire pro Kopf berechnet. Die Steuerlast gibt derselbe Sachverständige auf 24 Prozent des Volkseinkommens an. Ueber das Schweizer Volkseinkommen hat Dr. Julius Wyler für 1924 Berechnungen angestellt, die zu einer Gesamthöhe von 8,55 Milliarden Franken gelangen. Auf den Kopf würden somit 2180 Franken entfallen. Die Einnahmen der Eidgenossenschaft und der Kantone (ausschließlich Einkommen aus Kapital) beliefen sich 1927 auf 792 Millionen Franken. Die Belastung des Volkseinkommens durch öffentliche Abgaben betrug nach Wyler 8,7 Prozent. Die Schätzungen des ungarischen Volkseinkommens schwanken zwischen 4000 Mill. Pengö (1926) und 5500 Millionen (1927-1928). Nach offiziellen Angaben ist die Steuerlast seit der Vorkriegszeit von 90,47 Pengö auf 141,45 Pengö pro Kopf gewachsen. Somit würde die Steuerbelastung heute zwischen 21 und 24 Prozent des Volkseinkommens ausmachen, je nach der Höhe des zugrunde gelegten Volkseinkommens. Die Schätzungen des polnischen Volkseinkommens lauteten bisher stets sehr tief. Battaglia nahm acht bis neun Milliarden an. Zuletzt erschien eine Studie von Mieszalski, die das Volkseinkommen auf zwanzig Milliarden schätzt, somit auf 678 Zloty pro Kopf. Die Steuerbelastung wird mit ca. 14 Prozent angegeben. Das österreichische Volkseinkommen, soweit es statistisch erfaßt werden kann, wird von Dr. Hertz für 1926 auf 6678 Millionen Schilling oder auf rund 1000 Schilling pro Kopf der Bevölkerung veranschlagt. Die Belastung durch öffentliche Abgaben aller Art stellte sich 1927 nach demselben Autor auf 29,30 Prozent.

Aus diesen Zahlen ergibt sich für jene Staaten, die vom Kriege betroffen wurden, daß die Belastung des Volkseinkommens durch öffentliche Abgaben sich ungefähr zwischen 25 und 30 Prozent bewegt. Die Unterschiede sind zwar beträchtlich, aber doch nicht so groß, als oft angenommen wird. Es steht jedenfalls fest, daß heute überall das Besitzeinkommen und die höheren Einkommen steuerlich sehr stark belastet werden. Das deutsche Reichsfinanzministerium hat hierüber ein umfangreiches Material zusammengestellt, aus dem sich folgende Ziffern über die Belastung des gewerblichen Unternehmereinkommens in den hohen Stufen ergeben: Ein Einkommen von 50 000 Mark bezahlt hiernach an Einkommensteuer in Deutschland 19,9 Prozent, in Großbritannien 15,7 Prozent, in Frankreich 26,7 Prozent, in Italien 23,6 Proz., in der Tschechoslowakei 19,3 Proz., in Belgien 25,1 Proz., in Oesterreich 24,2 Prozent, in Norwegen 13,9 Prozent, in den Vereinigten Staaten 2,3 Prozent. Ein Einkommen von 100.000 Mark bezahlt in Deutschland 25,1 Prozent, in Großbritannien 22,1 Prozent, in Frankreich 40,3 Prozent, in Italien 25,6 Proz., in der Tschechoslowakei 23,1 Prozent, in Belgien 31,1 Prozent, in Oesterreich 30,7 Prozent, in Norwegen 18,8 Prozent, in den Vereinigten Staaten 5,9 Prozent.

Die Lage der polnischen Naphthaindustrie.

Die Kammer der Arbeitgeber der Naphthaindustrie in Borysław veröffentlicht unter dem Titel „Die polnische Naphtaindustrie im Jahre 1928" einen von den H. Cz. Zaluski und Wl. Staniszewski ausgearbeiteten Bericht, demzufolge die Lage der poln. Naphthaindustrie im Berichtsjahre gegenüber 1927 eine bedeutende Besserung erfahren hat. Wenn auch die im Jahre 1928 erzielten Produktionsergebnisse noch nicht an das Jahr 1926 und die früheren Jahre heranreichen, so zeugen sie doch davon, daß der Produktionsrückgang, wie er im Jahre 1927 zu beobachten war, zum Stillstand gekommen ist.

Im Jahre 1928 wurden in ganz Polen 74 291 Zisternen Rohöl gewonnen, d. s. 2032 Zisternen mehr als im Jahre 1927 (1 Zisterne ist 10 000 kg). Von der gesamten Produktionsmenge stammen 84 Prozent aus dem Revier Drohobycz, 10,2 Prozent aus dem Revier Jaslo und 5,8 Prozent aus dem Revier Stanislawow. Die großen Naphthakonzerne lieferten 69,2 Prozent der gesamten Produktionsmenge, während 30,8 Prozent auf die kleineren Unternehmen entfallen.

Die Rohölpreise waren im Berichtsjahre niedriger als 1927 und hielten sich das ganze Jahr hindurch auf fast unveränderter Höhe. Der Preis für Rohöl Marke „Standard" betrug durchschnittlich 1758,5 Zloty gegen 1 979 Zloty im Vorjahr.

Außer Rohöl wurden im Jahre 1928 — 453 487 701 Kubikmeter Erdgas gewonnen, d. s. um 5 348 916 Kubikmeter mehr als 1927. Der Wert des gewonnenen Erdgases stellte sich auf 21 939 797 Zloty.

Die Erdwachsproduktion betrug im Jahre 1928 — 774 863 kg im Werte von 1 902 143 Zloty. Im Berichtsjahr waren in Polen 27 Raffinerien tätig, die 72 537 Zisternen Rohöl verarbeiteten, aus denen 66 398 Zisternen verschiedener Naphthaprodukte, davon 21 671 Zisternen Leuchtpetroleum, gewonnen wurden. Von den erzeugten Naphthaprodukten wurden 37 320 Zisternen im Inlande abgesetzt, während 26 048 Zisternen im Werte von 79 591 Zloty zur Ausfuhr gelangten. Nach dem Stande vom 31. Dezember 1928 waren in der polnischen Naphthaindustrie 16 622 Arbeiter beschäftigt, d. s. um 416 weniger als im Vorjahre. Diese Abnahme der Arbeiterzahl bei gleichzeitiger Steigerung der Produktion läßt darauf schließen, daß im Berichtsjahre eine bedeutende Rationalisierung der Arbeit Platz gegriffen hat.

Aufhebung des polnischen Ausfuhrzolles für Butter.

Wie Fachkreise versichern, wird die Regierung in den allernächsten Tagen eine Entscheidung über die Aufhebung des Ausfuhrzolls für Exportbutter treffen. Für die Entwicklung der Butterausfuhr wird dies eine größere Bedeutung haben, denn die Aufhebung des Zolls wird es ermöglichen, auf den Auslandsmärkten mit den auf diesem Gebiet konkurrierenden Ländern in Wettbewerb zu treten. Die Entscheidung in der Frage der Rückzahlung des Einfuhrzolles für gewisse Maschinen zur Herstellung und Verpackung von Butter ist von dem Standpunkt des Wirtschaftskomitees beim Ministerrat abhängig. Die Rückzahlung des Zolls soll sich auf alle Buttermaschinen, Maschinen zur Butterverpackung usw. erstrecken.

—0—

Polens Kohlenausfuhr nach der Tschechoslowakei.

Die tschechoslowakischen Kohlenindustriellen haben sich dieser Tage an das Warschauer Ministerium für öffentliche Arbeiten mit dem Ersuchen gewandt, zu veranlassen, daß das Kontingent für die polnische Kohlenausfuhr nach der Tschechoslowakei nicht überschritten wird. Im ersten Halbjahr des laufenden Jahres betrug die Mehrausfuhr 70.000 Tonnen. Hierzu wäre zu bemerken, daß die tschechoslowakischen Industriellen anscheinend nicht berücksichtigt haben, daß in dieser Menge die sogenannte Kompensationskohle für den gesteigerten Koksexport aus der Tschechoslowakei nach Polen mit einbegriffen ist.

Keine Unterbrechung des polnischen Exports nach dem Fernen Osten.

Im Zusammenhang mit dem bolschewistisch-chinesischen Konflikt haben an der Ausfuhr von Textilwaren nach dem Fernen Osten interessierte Industrielle in Anbetracht der unsicheren politischen und wirtschaftlichen Lage das Staatliche Exportinstitut ersucht, festzustellen, ob unter den heutigen Verhältnissen die Möglichkeit einer weiteren Ausfuhr bestehe. Nunmehr ist in Lodz aus Warschau die Antwort eingetroffen, in der den Exporteuren die Fortsetzung der Ausfuhr nach den mandschurischen und fernöstlichen Märkten empfohlen wird.

Die Zahl der polnischen Saisonarbeiter in Deutschland. Das polnische Statistische Hauptamt in Warschau hat eine Berechnung veröffentlicht, nach der im laufenden Jahre etwa 98 000 polnische Arbeter zu Saisonarbeiten nach Deutschland gegangen sind.

Wildeneichen

Roman von Pankraz Schuk.

33. Fortsetzung.

„Ja, Mutter, es ist mein fester Wille: auch diesmal."

„Um Gottes Willen, Kind, sprich dich doch endlich einmal aus. Man wird ja nicht klug aus dir. Worauf wartest du eigentlich? Du wirst doch zugeben, daß es nicht mit rechten Dingen zugeht, wenn . . ."

„Mutter", unterbrach sie Lore, „du regst dich schon wieder über etwas auf, als ob du überzeugt wärest, daß Grössing eines Tages kommt und um meine Hand anhält!"

„Wenn mir auch die Absichten des jungen Menschen noch nicht bekannt sind, so kann eintreffen, wie ich es mir denke. Das wirst du doch zugeben."

„Es kann aber auch anders kommen und dann ist alle Aufregung umsonst gewesen."

Frau Malvine beugte sich über den Stickrahmen und führte etwas nervös Stich um Stich in das blühweiße Linnen; dem Mädchen war nun einmal nicht beizukommen.

Auch Lore lenkte ihre ganze Aufmerksamkeit auf die ferliche Arbeit in ihrer Hand, konnte aber nicht verhindern, daß ihr hin und wieder doch ein Gedanke davonlief und um die Worte kreiste, die sie soeben aus dem Munde ihrer Mutter vernommen.

Sie wurde darüber recht nachdenklich gestimmt. Immerhin es konnte eintreffen, was ihre Mutter jedenfalls herbeiwünschte, und Fritz Grössing um sie werben. Es täte ihr aufrichtig leid, wenn sie ihn abweisen würde, abweisen müßte, wie gut sie ihm auch geworden war. Durch diese leuchtenden Sommertage war er ihr ein lieber Kamerad und Weggenosse geworden, den sie bei Ablehnung seiner Bewerbung gewiß verlieren würde. Das ließe sie gewiß nicht gleichgültig.

Ob es nicht besser wäre, wenn sie vorbaute, wenn sie dem, was möglicherweise Wirklichkeit werden könnte, schon jetzt entgegenträte, um es im Keim zu unterstichen: Wenn sie sich Fritz Grössing offenbarte, wie es um ihr Herz bestellt sei, und ihm anvertraute, was bisher ihr tiefstes Geheimnis war.

Lore hätte nicht gedacht, daß ihr so bald Gelegenheit geboten sein werde, sich mit Fritz Grössing in der vorgenommenen Angelegenheit auszusprechen. Er war gekommen, sie für den versprochenen Waldspaziergang zum „rauschenden Quell abzuholen. Und nun schritten sie beide durch blühenden Wiesenwuchs, an Feldbreiten vorbei, die voll des Sommersegens standen, vorbei auch am Schlössel, das im Schutze der alten Eichen ein ganz verträumtes Dasein führte, und strebten den Höhen zu, in deren heimlicher Verborgenheit der „rauschende Quell" zu Rast und Labsal lud.

Plötzlich hemmte Fritz Grössing seinen Schritt und sein Blick ging in das Landschaftsbild, daß sich jäh vor ihm aufgetan. Er riß sich den zerbeulten Filz vom Kopfe und verharrte eine Weile in einem andachtsvollen Schweigen.

„Herrgott", brach die in ihm lodernde Bewunderung das Wort von seinen Lippen, daß man fast dreißig Jahre alt werden mußte, um erst so etwas Schönes in sich aufzunehmen. Fräulein Lore, das wird ein schweres Abschiednehmen sein, wenn ich von hier wieder fort muß."

„Müssen sie denn im Herbst wieder fort von hier?" fragte Lore. „Ich bin überzeugt, daß es Ihnen auch im Winter bei uns gefallen würde. Ueberhaupt, was hält Sie ab, ganz bei uns zu bleiben?"

Fritz Grössing tat, als hätte er die Frage überhört. Ein Gedanke sprang in ihm auf, wie ein Blutstropfen aus einer frischen Wunde. Hier bleiben? Lore war nicht die erste, die ihn auf solch einen Gedanken bringen wollte. Hat die „Schwarze Adler"-Wirtin ihm heute mittag nicht denselben Rat gegeben? Und dieser Gedanke bei ihm selbst nicht schon öfter angeklopft?

„Vielleicht würde ich mich zu einem ständigen Aufenthalt entschließen, wenn mein Entschluß nicht von verschiedenen Umständen abhängen würde, Fräulein Lore", bemerkte Grössing im Weitergehen.

„Umstände? Glauben Sie etwa, daß Sie meinem Vater Konkurrenz machen würden, wenn Sie sich hier als praktischer Arzt niederließen? Wenn ja, dann schlagen Sie sich diesen Gedanken nur rasch aus dem Kopfe. Wildeneichen verträgt ganz gut noch einen Arzt und mein Vater möchte es gewiß freudig begrüßen, wenn Sie ihm einen Teil seiner Praxis abnehmen würden."

„Darum handelt es sich wirklich nicht. Ich könnte ja schließlich auf eine Privatpraxis vorderhand verzichten. Der Grund, warum ich mich bisher nicht entschließen konnte, meinen ständigen Wohnort nach Wildeneichen zu verlegen, liegt auf einem ganz anderen Wege."

„Und darf man darüber nichts Näheres erfahren?"

„Nein, wenigstens vorderhand nicht. Ich will damit vorerst selbst fertig werden."

„Ich will Sie durchaus nicht drängen, mir vielleicht ein streng gehütetes Geheimnis anzuvertrauen. Vielleicht gar ein Herzensgeheimnis. Ist es nicht so?"

„Sie haben in der Nähe geraten, Fräulein Lore."

Fortsetzung folgt.

—0—

Mit 72 zł.

kann Jedermann
pro Tag 48 zł. verdienen.
Unbegrenzte Verkaufs- u. Verdienstmöglichkeiten.
Näheres geg. Rückporto. 440
Otto Knoof, Bydgoszcz-Wilczak
ul. Nakielska 65.

KRYNICA

Hotel und Pensionat „Trzy Róże" empfiehlt nach gründlicher Restaurierung, Zimmer mit vollem Komfort. Fliessendes warmes und kaltes Wasser in jedem Zimmer. Küche in eigener Verwaltung.
Garage. Tel. Nr. 19.
LEON VOGEL.

Aspirin-

TABLETTEN BAYER
bei Erkältungsanzeichen, rheumatischen Schmerzen
In allen Apotheken erhältlich.

Psychoanalyse!

Psychisch Kranke, Neurastheniker, Sexualdefekte, Hysteriker(innen) Bazedow usw. wenden sich vertrauensvoll an

Dr. Konrad Friedmann, Cieszyn

zwecks Untersuchung o. in Wegeltg. psychoanalyt. Behandlg. Anfragen werden diskr. gegen Zł. 2·— Rückporto und Schreibgebühr in Briefmarkenbeilage erledigt. 357

Bist Du krank?

Ist es der Magen, die Lunge, die Nieren, die Leber, die Blase? Leidest Du a. Bleichsucht? Bist Du zuckerkrank? Hast Du Artherienverkalkung, Rheumatismus, Gicht, weissen Fluss, Hemoroiden, chronische Verstopfung, Disenterie, Wassersucht, Frösteln, Astma, Skrofeln, Unterbrechung der Menstruation, Tripper, Grippe? Alles gleich: verlanget sofort die Zusendung der Broschüre „Zioła Lecznicze" (Heilkräuter), Tausende wie vom Wunder gerettet! Adr.: Apotheke in Liszki bei Krakau.

Vorteile der P. K. O.-Versicherung.

1. Es findet die Versicherung **ohne jede ärztl. Untersuchung** statt.
2. Kann bereits bei einer monatl. Ratenzahlung **von 3 Zł.** d. Versicherung erfolgen.
3. Kann der Versicherte **jederzeit** — so er erwerbslos wird — und dies der P. K. O.-Versicherung **rechtzeitig anzeigt** — die Versicherung ohne Schaden für sich unterbrechen, bei weiterer Verzinsung der gez. Summe.
4. Ist der Versicherte mit dem Moment der Versicherung **Teilhaber** der P. K. O.-Abteilung Lebens- und Aussteuer-Versicherung und werden alljährlich die 50% techn. Reserven hiefür ausgeworfen und perzentuell auf die Versicherungssumme dazugeschlagen.
5. Es kann in der Höhe von 500 bis 10.000 Goldzłoty die Versicherung vorgenommen werden.
6. Im **Falle eines Unglückfalles mit tötlichem Ausgang** zahlt die Versicherung der P. K. O. an die Hinterbliebenen, bezw. Ueberreicher der Polizze den **doppelten** Versicherungsbetrag aus, so zwar, dass z. B. wenn der Versicherte auf 10.000 Goldzłoty versichert war, so zahlt die P. K. O. **nicht** 10.000 sondern **zwanzig Tausend — 20.000 Goldzłoty** aus, u. tritt dies nach der Bezahlung der **ersten Monatsrate in Kraft.**
7. Kann der Versicherte immer die Versicherung in eine **kleinere** oder höhere umändern.
8. Wird die Prämienrate in Papierzłoty eingezahlt, hingegen die Versicherung im Gegenwerte des **Goldzłotys** ausgezahlt.
9. Wird der Versicherte nur bei Aufnahme der Versicherung zur Bezahlung vom Bevollmächtigten der P. K. O. ersucht. Die weiteren Ratenzahlungen werden durch die Post eingehoben.
10. Ist die **Aussteuer-Versicherung** (Tarif B. und BW.) eine **äusserst** günstige, da kleinere Raten zu bezahlen sind und diese Versicherung als Aussteuer in jeder Hinsicht für die Kinder gedacht ist.
11. Ist der Versicherte berechtigt nach entsprechender Einzahlung, 60% der gezahlten Summe als Anleihe von der P. K. O. zu den jeweiligen Staatsbankzinsen als Anleihe aufzunehmen.
12. Kann der Versicherte nach 3 Jahren von der Versicherung zurücktreten und erhält er den bereits eingezahlten Betrag zurück.

Die bequemste Art der Bezahlung ist der

ÜBERWEISUNGS-VERKEHR DER P. K. O.

welcher auf der unmittelbaren Ueberschreibung des Betrages aus dem Check-Konto eines Klienten der P. K. O. auf Rechnung des Check-Kontos des anderen Klienten besteht.

Durch Vermeidung an Barauszahlungen spart man an Zeit und Kosten.

DIE P. K. O. BERECHNET BEI DEN UEBERWEISUNGEN KEINE MANIPULATIONSGEBUEHR.

BEDIENET EUCH BEI ZAHLUNGEN DER UEBERWEISUNGSSCHECKS DER P. K. O.

Hotel „Beskid"

Bielsko, Zigeunerwald

Flank.

Hotel-, Restaurations- und Café-Betrieb
Gut ausgestattete Fremdenzimmer.
Täglich nachmittags und Abends
Künstlerkonzert.

Erstklassige Bedienung
Zivile Preise
Telefon 2047
378

Kurhotel
„Dolina Luizy"
Wapienica.

Schönster und beliebtester Ausflugsort. Autobusverkehr vom Bahnhof Bielsko bis zum Hotel. Bietet durch die staubfreie geschützte Lage am Walde angenehmen gesunden Aufenthalt.

Gut eingerichtete Fremdenzimmer mit voller Pension.

Erstklassige Küche — Gepflegte Biere und Weine
Elektrisches Licht — Kegelbahn — Telefon 14-73
Vor- u. Nachsaison ermässigte Preise
Adolf Folwarczny
373 Besitzer

Für einen 8-jährigen Jungen wird ein junges Mädchen aus besserem Hause als

Kinderfräulein

gesucht. Polnische Sprachkenntnisse Bedingung. Bewerbungen sind unter „Kinderfräulein an die Inseraten-Abteilung des „Neues Schlesisches Tagblatt" Bielsko zu richten. 433

Kluge Hausfrauen

Touristen, Sommerfrischler, Junggesellen, exponierte Gastwirte, Pensionate und Arbeiter verproviantieren sich am besten und billigsten durch

Wurst-und Fleisch-Konserven

anerkannt bester Qualität der
415 Wurst- und Fleischkonservenfabrik
Rudolf Vogel, Bielsko, Rynek 30.

Die billigste Einkaufsquelle
für
Email- und Küchengeräte
finden Sie nur bei der Firma
Silbiger i Ska
Bielsko, Inwalidzka 6. 51

Auto!

Taxi für Nah- und Fernfahrten.
Vermittlung für Kauf und Verkauf von Autos, fabriksneu und gebraucht.
Vertretung von Autoölen und Benzin.

Tadeusz Mielnicki
Bielsko-Biała
Tel. Nr. 2414. Tel. Nr. 2414.

Hotel, Restauration und Café
„Emmenhof"
Besitzer W. Berger
Touristenstation in den Westbeskiden.
Geöffnet das ganze Jahr.

Gut ausgestattete Fremdenzimmer, mit voller Pension. Reichhaltige Küche. / In der Sommersaison Konzerte. Direkt am Walde. / Herrliche Fernsicht. / Zu erreichen mit der Strassenbahn bis Zigeunerwald, nachher 15 Min. schöner Waldweg. 375.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg, Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.